

Preis: wöchentlich 10 Pf., monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1,00 Mk., halbjährlich 1,80 Mk., jährlich 3,50 Mk. Einzelnummern 15 Pf. Durch die Post bezogen 20 Pf. mehr. Inlandsendungen 6 Pf. Auslandsendungen 10 Pf. mehr. Die Druckkosten werden von den Abonnenten getragen. Die Redaktion ist in der Haupt-Expedition am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kreuzer Straße 50, Telefon 560 89. Post-Expedition: Breslau 544, Rebellian; Breslau, Kreuzer Straße 50, Telefon 288 37. Preisgeld der Expeditionen von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. - Filiale-Expeditionen: Glatz, Wilhelmstraße 26, Telefon 1668. Glatz; Buntz, Telefon 2854. Geschäftszeit: von 8-12 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagort Breslau. - Verlag: Schell, Verlagsgesellschaft m.B.H., Breslau. - Druck: „Deubag“ Berlin, Hll. Breslau, Kreuzer Str. 50

Grauensvolles Eisenbahnunglück!

22 Tote, 120 Verletzte — Wer ist schuld an der Katastrophe?

Nürnberg, 10. Juni.

Sonntag um 1/3 Uhr früh ereignete sich bei Siegelshorf zwischen Nürnberg und Würzburg ein erschütterndes Eisenbahnunglück. 200 Meter hinter der Station Siegelshorf entgleiste der Schnellzug D 47 München-Nürnberg-Würzburg-Frankfurt-Köln auf freier Strecke und stürzte den Damm hinunter. Die Lokomotive stürzte die 10 Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich und blieb mit dem Tender in Richtung Nürnberg, tief in das Erdreich eingebettet, liegen. Die nachfolgenden Gepäckwagen blieben auf dem Bahnlörper stehen, während die nächsten fünf Personenwagen umstießen, zum Teil ineinandergeschoben und völlig zertrümmert wurden. Der mittlere Wagen ist gänzlich durchgeknickt, so daß die beiden Hälften nebeneinander liegen. Aus diesem Wagen wurden die meisten Toten geborgen. Der Schlusswagen ist fast vollständig unbeschädigt geblieben.

Bis jetzt wurden außer 14 Toten über 11 Schwerverletzte und gegen 100 Leichtverletzte geborgen. (Nach neueren Meldungen)

22 Tote, 11 Schwerverletzte, 119 Leichtverletzte! Außerdem wird das Ableben einiger Verletzte noch besichert. Die Med.) Man nimmt jedoch mit großer Bestimmtheit an, daß sich unter den Trümmern noch weitere Tote befinden. Um 1/3 Uhr wurde der Leiche der Toten geborgen. Kurz vorher zog man eine Dame aus den Trümmern, die zwischen zwei Toten schwerverletzt eingeklemmt war und noch Lebenszeichen von sich gab. Unter den Toten befindet sich auch der Lokomotivführer, während der Feizer die Geistesgegenwart besaß, im letzten Augenblick abzuspringen.

Die meisten Verletzungen entstanden durch den aus der umgestürzten Lokomotive ausströmenden Dampf, der entsetzliche Verbrennungen verursachte. Auch die Toten sind zum größten Teil durch den ausströmenden Dampf derartig verbrüht worden, daß sie vollkommen unkenntlich waren. Die Verletzungen der Reisenden waren grauenregend. Aus den Wagen klangen ununterbrochen die Schreie der Verwundeten. Immer wieder wurde der Ruf nach Wasser laut. Etwa 40 Verletzte wurden mittels Sanitätsautos sowie durch Krankenwagen der Reichsbahn in das Jülicher Krankenhaus übergeführt. Zwei Sanitätskolonnen sowie Abteilungen der Nürnberger Berufs- und freiwilligen Feuerwehr waren sofort zur Stelle. Der Zugverkehr von München nach Nürnberg ist einstweilen noch gesperrt. Auf welche Weise sich das schwere Unglück ereignen konnte, wurde bis jetzt noch nicht festgestellt. Man neigt der Ansicht zu, daß es sich um einen Akzentatsanfall (!) auf den Zug handelt. Nach anderer Auffassung hat ein Dammrutsch Anlaß zur Entgleisung des Zuges gegeben.

Die „Telegraphen-Agentur“ bemüht sich, wie immer, für das grauenhafte Unglück eine „höhere Gewalt“, also einen Dammrutsch oder gar ein Attentat verantwortlich zu machen. Noch läßt sich selbstverständlich über die Ursachen dieser neuerlichen Katastrophe nichts sagen. Aber die Häufung von Eisenbahnunglücken in den letzten Jahren hat doch eine Reihe von Ursachen, über die die Reichsbahnverwaltung und die bürgerliche Presse stets mit Stillschweigen hinweggeht.

Auch dort, wo wirklich einmal das Versagen eines Beamten festgestellt wird, stehen hinter diesem persönlichen Versagen des einzelnen tiefere Ursachen. Die Personalreduzierung, die Arbeitszeitverlängerung, die unerhörte Geharbeit, verbunden mit schlechter Bezahlung, die den müden abgearbeiteten Beamten noch mit Nahrungs- und Familien Sorgen belasten, gehören in erster Linie dazu.

Jedenfalls ist eine schnelle, von den Organen der Reichsbahn u. G. unabhängige Untersuchung der Ursachen des Unglücks zu fordern. Die profitierende Reichsbahn-Gesellschaft wird natürlich alle ihr unangenehmen Tatsachen zu vertuschen suchen. Das muß von vornherein verhindert werden. Auf das Unglück kommen wir im übrigen noch ausführlich zurück.

Schupo präsentiert vor Hohenzollern-Prinzen

Berlin, 10. Juni. Als bei Gelegenheit des Stahlhelmsaufmarsches in Hamburg am 3. Juni die Prinzen Eitel

Friedrich, Oskar, August und Wilhelm, der Doppelgänger Domelas, in Reih und Glied als Kameraden und Frontsoldaten schloß und wieder vorbeimarschierten, kommandierte ein die Absperrungsmassnahmen beaufsichtigender Hamburger Polizeimajor seiner Hundertschaft „Stillgestanden“, so daß die republikanische Volkspolizei diesen vier Bierden der Republik zugleich

mit den Stahlhelmscharen die ihnen gebührende Ehrenbegleitung erweisen mußte.

Der Leiter der Hamburger Schupo, der Polizeigenator Schönfelder, ist Sozialdemokrat. Während seine Schupo vor dem Hohenzollernprinzen präsentierte, ließ er an anderen Stellen kommunistische Arbeiter ausknechten.

Die arbeiterfeindliche Politik der Preußenkoalition!

Dargestellt am bisherigen Ergebnis ihrer Arbeit

Von Dr. Ernst Göttsche-Breslau
(Vorsitzender des sozialdemokratischen Ortsvereins)

In folgendem veröffentlichen wir mit einigen Kürzungen, die aber den Sinn der Ausführungen nicht betreffen, einen Aufsatz des Vorsitzenden der Breslauer Sozialdemokratie Dr. Ernst Göttsche in aus der sozialdemokratischen Zeitschrift „Klassenkampf“. Noch niemals hat ein Sozialdemokrat ähnlich umfassend und ähnlich überzeugend das wahre Gesicht der Preußenkoalition aufgezeigt, die jetzt im Landtag ihre Lebensdauer verlängert erhält.

Göttsche stellt zunächst in seiner Einleitung fest, daß Preußen- und Reichspolitik nicht im Gegensatz stehen können, daß vielmehr, wenn eine „Verwaltung überhaupt funktionieren soll, Preußen und Reich eine Basis ihres Zusammenlebens gewinnen müssen.“ Materieell seien, jagt Göttsche zutreffend, alle Parteien Regierungsparteien, denn die Sozialdemokratie war an der Ausübung „einer wirklichen, grundsätzlichen, konsequenten Opposition gehindert, weil in die Tasche der Teilnahme an der Preußenregierung ein weitgehendes Einverständnis der Sozialdemokratie auch mit den Reichsmassnahmen voraussetzt.“ In einzelnen stellt dann Göttsche fest:

Die preußische Regierung hat ihren Einfluß im Reichsrat in großen Fragen niemals bis zum letzten gegen die Reichsregierung ausgenutzt. Die preußische Regierung hat im Jahre 1925 zwar zunächst der Verabschiedung der Schutzollvorlage Widerstand entgegengesetzt, sie hat zum Schluß unter dem Druck des Zentrums, unter der Drohung des Zentrums, die Koalition aufzugeben, die Zollgesetze geschluckt; die preußische Regierung hatte gewisse Bedenken gegen die Aufwertungsgesetze, im Jahre 1925 hat sie auch diese ohne nennenswerten Widerstand in Kauf genommen. Die preußische Regierung hat dem reaktionären Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuchs keinen erheblichen Widerstand entgegengesetzt. Die preußische Regierung hat gemäß einer Entschließung des Preussischen Landtags für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe gestimmt. Die preußische Regierung hat bei der Beratung des letzten Reichshaushalts zwar zunächst gegen die Bewilligung der ersten Rate für den Panzerkreuzer gestimmt, sie hat aber, als der Reichstag die von ihr gestrichene Rate wieder eingeseht hat, bei der endgültigen Verabschiedung des Etats Schwierigkeiten nicht mehr gemacht.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Opposition der preussischen Regierung gegen Gesetzentwürfe

im Reichsrat im wesentlichen eine Scheinopposition gewesen ist, daß sie bis zum Ende fast nie durchgehalten hat.

Die Demokratisierung der Verwaltung wird von den Anhängern der Preußenkoalition als erstes und größtes Verdienst der preussischen Regierung, insbesondere des preussischen Innenministers, bezeichnet. Daß viele leitende Posten der Verwaltung nicht mehr von Männern des Vorkriegssystems, sondern von Republikanern eingenommen werden, unterliegt keinem Zweifel. Der Anteil der Sozialdemokratie ist sehr klein. Er entspricht bei weitem nicht dem Einfluß, der nach der Zahl der Mandate, nach der Zahl der abgegebenen Stimmen, nach der Größe der Parteiorganisationen, nach der Bedeutung der Arbeiterschaft für die Wirtschaft und den

Staat, der Sozialdemokratie gebühren würde. Es ist aber die Frage, ob die Befetzung von Beamtenposten mit Sozialdemokraten in der bürgerlichen Republik überhaupt von ausschlaggebender Wichtigkeit für die Arbeiterbewegung ist. Es sei zugegeben, daß ein sozialdemokratischer Landrat, ein sozialdemokratischer Polizeipräsident da eine Hilfsmaßnahme für das Proletariat anordnen und durchsetzen und dort eine reaktionäre Polizeiverfügung aufheben kann. (Wo ist das geschehen? Die reaktionären Verfügungen stammen von sozialdemokratischen Beamten. Die Redaktion der „N.Z.“) Aber auch der grundsätzteste Sozialdemokrat kann in der bürgerlich-kapitalistischen Republik lediglich bürgerlich-kapitalistisch verwalten, und wenn durch die Behinderung grundsätzlicher Opposition die Koalition die Parteibewegung schädigt, dann darf die Rücksicht auf den Besitz von Beamtenposten die Partei nicht zur Fortsetzung der Koalitionspolitik nötigen.

Dabei sei noch eins bemerkt: Wenn schon in der inneren Verwaltung die Sozialdemokratie bei der Verteilung auf die einzelnen Koalitionsparteien sehr schlecht abscheidet, so gilt das in noch viel höherem Grade von den Verwaltungen, an deren Spitze kein sozialdemokratischer Minister steht. Die Justizverwaltung ist in den Jahren nach der Revolution, in denen seit der Bildung parlamentarischer Kabinette in Preußen der Justizminister stets aus der Zentrumspartei entnommen ist, immer mehr katholisiert worden. Katholische Glaubensfähigkeit und Mitgliedschaft in der Zentrumspartei sichern die höchsten Ehrenstellen in der Justizverwaltung. Die Zahl der Sozialdemokraten an entscheidenden Posten ist verschwindend gering. Es gibt keinen sozialdemokratischen Landesgerichtspräsidenten. Die Rücksicht auf die Personalpolitik der Justizverwaltung kann die Preußenkoalition keinesfalls empfehlen.

Bei den Erörterungen über den Wert der Preußenkoalition spielt die Ermägung oft eine Rolle, daß die Schutzpolizei mehr als wie die Reichswehr eine zuverlässige Stütze des republikanischen Staates sei. Diese Betrachtungsweise ist falsch. Je mehr der Kapitalismus zum Hochkapitalismus wird, desto mehr wird die Gemeinschaft der Ideen und Ziele der bürgerlichen Partei hervortreten, desto mehr wird deutlich werden, daß die alte Scheidung von Sozialisten und Bürgerlichen und nicht die nach der Revolution neuerfindenen Scheidung nach Republikanern und Nichtrepublikanern richtig ist. Es mag sein, daß die Schutzpolizei links von der Reichswehr steht. Wenn aber im Gefolge von Wirtschaftskämpfen die Arbeiterschaft zu gewalttätigen Auseinandersetzungen gezwungen würde, dann würde sich zeigen, daß die preußische Regierung unter Führung reaktionärer Schutzpolizeioffiziere ein Werkzeug gegen die Arbeiterschaft zum Schutze des Kapitalismus ist.

Eine Beeinflussung der Schupo, in dem Sinne, daß sie nicht Instrument der Bourgeoisie im Klassenkampf gegen das Proletariat sein darf, ist nur dann möglich, sagt Göttsche weiter, wenn in Deutschland und in Preußen nicht eine Koalition aus Sozialisten und Bürgerlichen, sondern eine Sozialdemokratie allein regiert. (Diese gefährliche Illusion, die alle Erfahrungen über die Möglichkeit eines demokratischen Weges zur Macht heilsicht schließt, und die den Charakter der Sozialdemokratie vollständig fälscht, kennzeichnet die Halbheiten Göttsches, Red. der Arbeiter-Zeitung.)

Trotz der Teilnahme der Sozialdemokratie an der preussischen Regierung ist die Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht sozial. Insbesondere ist das Geschehen der Danziger über die Querschnittsarbeiterschaft des preussischen Volksratsministers gang und gäbe.

Wenn heute der Mieterkrieg weitgehend gelodert ist, dann verdanken die Hausbesitzer dies dem preussischen Wohlfahrtsminister. Am 2. November 1926 bereits hat er auf Grund einer im Mieterchutzgesetz für ihn enthaltenen Ermächtigung die gewerblichen Räume von den Vorschriften des Mietergesetzes ausgenommen. Als die Sozialdemokratie im Landtag vom Wohlfahrtsminister die Aufhebung dieser Verordnung verlangt hat, ist der Antrag von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden. Der preussische Wohlfahrtsminister hat die Verordnung aufrechterhalten. Diese Forderung des Mietergesetzes hat Tausende und aber Tausende von proletarischen Kleinrentnerfamilien die Existenz genommen. Die Verunsicherung auf diesem Gebiete hat die Miete für gewerbliche Räume und damit die Preise erheblich gesteigert. Das preussische Volk hat dann dazu beigetragen, daß das Reich generell die gewerblichen Räume von den Vorschriften des Mietergesetzes ausgenommen hat.

Ein besonderer Gesandter haben die ländlichen Hausbesitzer vom Bürgerblock des Preussischen Landtages erhalten. Ihre Grundstücke sind von der Belastung mit der Hauszinssteuer ausgenommen worden. Der Weimarer Koalitionsgegner hat nicht ausgereicht, das Zentrum zu veranlassen, gegen die Freistellung der Landwirtschaft von der Hauszinssteuer zu stimmen. Der offizielle Bericht der preussischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion für die Wahlen schreibt selbst, daß der Landarbeiter, der in einer armenhaften Hütte wohnt, Hauszinssteuer bezahlen muß, während der Großgrundbesitzer von der Steuer freibleibt. Dieser Bericht hebt auch hervor,

was die preussische Regierung sonst noch für Agrarier getan hat.

In Preußen sind von den landwirtschaftlichen Grundbesitzern im Jahre 1927 insgesamt 90 Millionen Mark Steuern gezahlt worden — der gesamte Steuerertrag in Preußen für das Rechnungsjahr 1927 wird mit 1800 Millionen geschätzt, so daß die Landwirtschaft vom gesamten Steuerertrage nur 0,69 Prozent tragen. Aufgenommen worden ist aber für Agrarier von der preussischen Regierung im Jahre 1927 ein Betrag von 139 Millionen Mark. Der Sturm der Landwirtschaft auf die preussische Koalition ist also wirklich höchst überflüssig.

Der preussische Staat hat eigene Werke; diese sind in der Preußig vereinigt.

Der preussische Staat ist kein sehr sozialer Arbeitgeber.

Im der Denkschrift der Preußig wird gemeldet, daß die Belastung mit Sozialleistungen für die Arbeitgeber zu hoch ist und daher die Werke nicht genug lukrativ arbeiten können.

Die Zusammenarbeit von Zentrum und Sozialdemokratie in Preußen hat die Partei gezwungen, Merikalisierungsmassnahmen zuzustimmen. Die Leistungen des Staates für die Kirchen beider christlicher Bekenntnisse sind heute höher als in der Weimarerzeit; die formelle Trennung von Staat und Kirche ist der Kirche sehr gut bekommen. Die Sozialdemokratie hat wahrlich keine Veranlassung, als einzige Partei dem Zentrum bei seinen Merikalisierungswünschen Hilfsdienste zu leisten (eine bescheiden verstandene Anspielung auf die Konfessionsabschlusssitzung der Braun und Severing. Die Red.). Die Partei ist in einer unmöglichen Situation, wenn sie mit dem Zentrum zusammen für eine katholische Lehrerbienstand-Akademie stimmt, die von allen anderen Parteien abgelehnt wird. Es ist unerträglich, wenn die Partei im Reich gegen reaktionäre Kulturpolitik kämpft und in Preußen wegen ihrer Regierungsbeteiligung reaktionäre Kulturpolitik in weitestem Sinne ermöglicht.

Dann folgt im Klappzettel ein Abjaß über Kommunalpolitik, der an der Tragweite der Kommunalpolitik der preussischen Sozialdemokratie für den Klassenverrat trotz einer gewissen Kritik vollständig vorbeigibt. (Gleiches schließt dann seine Ausführungen mit dem Hinweis auf den Verrat der Fürstenabfindung. Die Red. der Arbeiter-Zeitung.)

„Diejenige politische Situation, die Hunderttausende von Proletariern, die bisher den Bürgerlichen nachließen, Klassenbewußt gemacht hat, ist die Kampagne zum Volkseinstand gewesen. Unsere Forderung, die Fürsten zu enteignen, ist keine Forderung zum Nutzen der Finanzen des Staates, sondern eine grundsätzliche politische Forderung gewesen. Daher durfte es in dieser Frage ein Kompromiß nicht geben. Als die preussische Landtagsfraktion den Vergleich in der

Sohzenzollernentschädigungsfrage passieren ließ (mit dieser Darstellung beschönigt Edstein geradezu den ungeheuerlichen Verrat der preussischen Sozialdemokratie. Die Red. der „Arbeiter-Zeitung“), da machte sie Hunderttausende dieser eben zum Klassenbewußtsein erwachten Proletarier an neuen Erkenntnissen irre.“

Edstein bringt es fertig, trotz seiner Kritik, die in allen Punkten die kommunistischen Anklagen bestätigt, die Fahne der Sozialdemokratie aufrechtzuerhalten. Er will den sozialdemokratischen Arbeiterleser glauben machen, daß die Koalitionspolitik der SPD die Wurzel alles Übels ist und nicht nur ein Augrund des Ueberganges der Reformisten-Partei und ihrer Führung ins Lager der Bourgeoisie. Deshalb versucht er auch bewußt oder unbewußt, die Tatsache zu verwischen, daß die herberbliche Koalitionspolitik gar nicht von der SPD-Politik zu trennen ist, daß sie untrennbar mit dem Bestand der reformistischen Partei verbunden ist.

Aber Enthaltungen haben ihre Konsequenzen!

Jetzt, wo in Deutschland noch einmal nach preussischem Muster Koalitionspolitik Triumpf sein soll, wo in Preußen die bisherige Koalition noch nach rechts erweitert werden soll, ist es doppelt wichtig, auch die halben Eingehändnisse der linken Velleiten den Arbeitern zur Kenntnis zu bringen, weil sie ihre vollständige Abkehr von der Partei des Klassenverrates beschließen werden.

Für die Hochwassergeschädigten!

Kommunistischer Antrag im Landtag

(Eig. Draht.) Berlin, 11. Juni.

Im Preussischen Landtag haben am Sonnabend die Genossen Pled, Bruhn, Fieding, Hoff, Mooride, Odenbild, Rau, Sifferub, Tunkel, Gieslich, Wellwöber, Wreskau und Rosper im Namen der kommunistischen Fraktion folgenden Antrag eingebracht:

Große Teile Schlesiens sind durch Ueberschneemungen im Gebiete der Oder, Lohe, des Schwarzwassers, der Weistritz, der Paritz, der Schögle, der Peile und der zahlreichen wilden Gewässer im Riesengebirge überflutet worden. Millionenwert stehen Felder und Wiesen unter Wasser. Der Sachschaden auf Feldern, Wiesen und an Häusern ist außerordentlich groß. Die Geschädigten sind vornehmlich Arbeiter und Kleinbauern. Auch zwei Todesopfer hat die Hochwasserkatastrophe gefordert.

Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen:

1. Die durch Unwetter und Hochwasser geschädigten Arbeiter, kleinen Gewerbetreibenden und Kleinbauern, deren Besitz und Vermögen

weniger als 20.000 RM beträgt, sind vom Staate vollständig zu entschädigen.

2. Zur Feststellung der Schäden und Verteilung der Mittel wählen die Geschädigten aus ihren Reihen Kommissionen, die von allen Behörden anzuerkennen sind und die bei allen Entschädigungsfragen mit den Behörden mitwirken.

3. Im Falle der Ueberschneemung zu 1 sind für die in Nr. 1 bezeichneten Geschädigten

- a) die Steuern für 1927/28, sowie alle sonstigen rückständigen Steuern zu erlassen;
 - b) die Pachten für 1927/28 zu erlassen, soweit fiskalisches Gelände in Frage kommt;
 - c) den Gemeinden, in denen sich die Geschädigten befinden, vom Staate langfristige Kredite zur Verfügung zu stellen, die in den Schäden entsprechenden Beträgen auszuliefern sind.
4. Die in den Ueberschneemungsgebieten liegenden Wasserläufe sind sofort zu regulieren.

Dienstag Beauftragung eines Sozialdemokraten mit der Kabinettsbildung!

Berlin, 9. Juni. (Telunion.) Der Reichspräsident von Hindenburg bestätigte in der Besprechung am Sonnabendvormittag dem Reichstagspräsidenten Lobe, daß er den Auftrag zur Bildung des Kabinetts erst nach dem Austritt der Reichsregierung am Dienstag erteilen werde. Er gebente, den Auftrag einem Sozialdemokraten zu übergeben.

M. Berlin, 9. Juni. Die für Sonnabend vormittag vorgesehenen Empfänge der Fraktionsführer durch den Reichspräsidenten nahmen um 10.30 Uhr ihren Anfang. Der Reichspräsident empfing außer den bereits gemeldeten Parteiführern noch für die Bayerische Volkspartei den Abgeordneten Leicht. Entgegen anderslautenden Meldungen wird das Kabinett, wie bekannt, am 12. Juni, einen Tag vor Zusammentritt des Reichstages, zurückerufen.

Trotz des Protestes großer Teile der sozialdemokratischen Mitgliedschaft wird also wahrscheinlich Hermann Müller am Dienstag den Auftrag zur Bildung einer Großen Koalition entgegennehmen. Sozialdemokratische Arbeiter, erhebt in letzter Stunde euren Protest gegen diesen sozialdemokratischen Koalitionserkurs.

Die Preußenregierung bleibt

(Eig. Draht.) Berlin, 11. Juni.

In ihrer zweiten Sitzung schloß das Preußenparlament zunächst den Genossen Gahle auf 8 Sitzungen wegen Beteiligung an den Freitagssammensitzungen aus. Dann wurde das Landtagspräsidentium gewählt, dem neben dem Sozialdemokraten Partels der deutschnationalistische Kries und der Zentrumsmann Porisch angehören. Zum Vizepräsidenten wurde Genosse Schwent mit 181 Stimmen gegen die Rechtsparteien gewählt.

Der kommunistische Antrag auf Entlassung der beiden in Gollnow befindlichen Abgeordneten wird angenommen.

Dann ergab Ministerpräsident Braun das Wort zu einer Regierungserklärung, die darauf hinausläuft, daß das Preußenkabinett

den alten Kurs (siehe heutigen Artikel des Sozialdemokraten Edstein) fortsetzen werde.

Bürgerblod in Württemberg

Basile bleibt als Minister.

(Eig. Draht.) Stuttgart, 11. Juni.

Im Württembergischen Landtag wurde gestern der zentralistische seitigerer Innenminister Basile als Staatspräsident gewählt. Basile ist Kultusminister. Außerdem wurden Behliger als Finanzminister und Beyerle als Justizminister gewählt. Die alte Bürgerblodregierung ist mit vertauschten Rollen wieder an der Macht. Das sofort eingebrachte Mißtrauensvotum gegen die neue Regierung wurde mit 40 gegen 36 Stimmen, bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. Ein Mißtrauensvotum gegen Basile wurde mit 40 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Die Kommunisten gaben eine weitere Erklärung ab, in der sie der Bürgerblodregierung den schärfsten Kampf anjagten.

Die 50. Völkerbundsrats-Tagung abgeschlossen

Genf, 9. Juni. Die 50. Tagung des Völkerbundsrates ist am Sonnabend nachmittag abgeschlossen worden. Der Bericht Schuberth über die Tätigkeit des beratenden Wirtschaftsrates wurde angenommen. Der Wirtschaftsrat wurde beauftragt, die in dem Bericht gelassenen Fragen in beliebiger Reihenfolge zur Erörterung zu stellen. Chamberlain wies hierbei darauf hin, daß die internationale Kohlenkrise einer besonderen Prüfung unterzogen werden müsse. Socialja forderte Erörterung der großen Wirtschaftskrisen unter Vermeidung der Prüfung von Einzelfragen. In den polnisch-lituanischen Fragen hat der Rat gleichfalls keine Lösung oder Förderung der Verhandlungen erörtern können.

Die Südmaree in Peking

(Eig. Draht.) Berlin 11. Juni

Aus den eintreffenden chinesischen Meldungen ist keine Klarheit über die wirkliche Lage in und um Peking zu gewinnen.

Fest steht, daß die Truppen Tschangtschins Peking jetzt restlos verlassen haben. Tschangtschin selber wird in Nudun dauernd operiert. Zuletzt wurde ihm das linke Bein abgenommen.

In die Stadt Peking scheinen zunächst Truppen des mit Tschangtschin befreundeten Generals Jen gezogen zu sein. Ihm folgten kurze Zeit darauf die Truppen des Generals Feng. Nunmehr wird gemeldet, dieser habe die Aufforderung der Kanking-Regierung, Peking zu verlassen, abgelehnt und versuche sogar, die Jen-Truppen zu verdrängen.

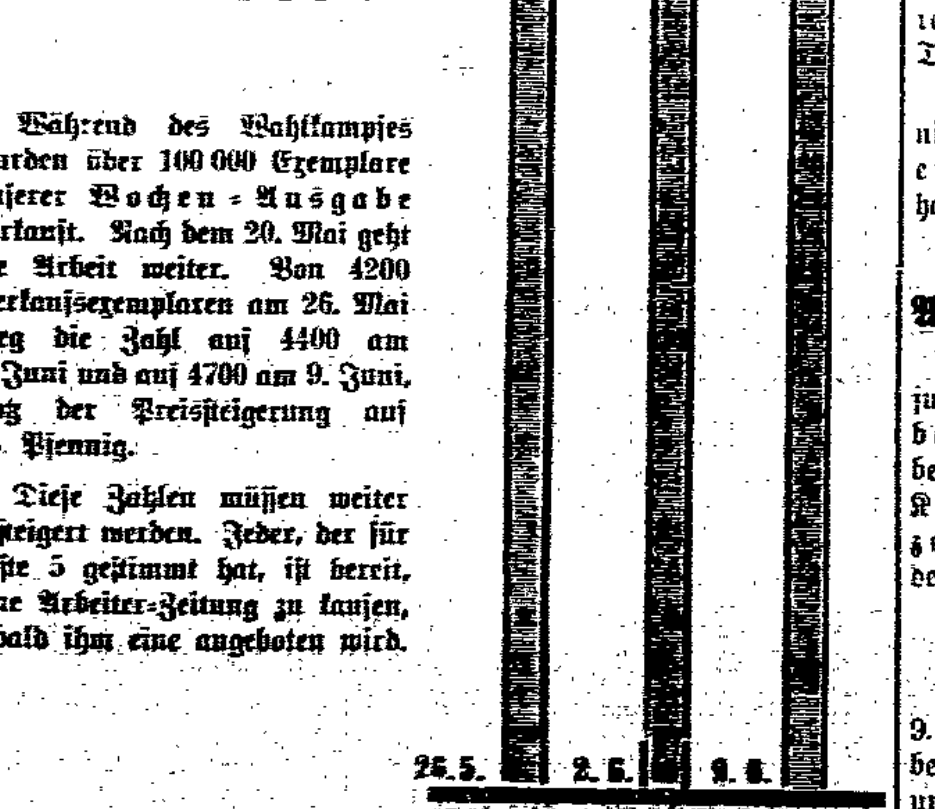
Neue Zusammenstöße der Südmaree mit dem Norden scheinen nicht bevorzuziehen, da die japanischen Militärbehörden Truppenentsendungen nach der Mandschurei verbieten (!) haben.

Attentat oder Spitzelwerk?

Tokio, 9. Juni. Die koreanische Polizei verhaftete einen jungen Mann, der eingestand, eine Bombe auf die Eisenbahnbrücke über den Jalu gelegt zu haben, und zwar kurz bevor ein Zug, in dem sich der Generalgouverneur von Korea befand, die Brücke passieren sollte. Die Bombe war rechtzeitig entzündet worden. Es wurde noch eine zweite Person unter dem Verdacht verhaftet, an dem Komplott beteiligt zu sein.

Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten. Berlin, 9. Juni. Tokio wird gemeldet, daß am Donnerstag ein Arbeiter ein Attentat auf den japanischen Premierminister Tanaka unternahm, das aber mißglückte. Das Attentat wird als ein Symptom der großen politischen Spannungen betrachtet, die infolge der japanischen Kriegsexpedition in China und infolge des reaktionären Unterdrückungskurses des Reaktionsführers Tanaka entstanden sind. Die näheren Einzelheiten fehlen.

Wieder aufwärts!



Während des Wahlkampfes wurden über 100.000 Exemplare unserer Wochen-Ausgabe verlost. Nach dem 20. Mai geht die Arbeit weiter. Von 4200 Verkauftexemplaren am 26. Mai stieg die Zahl auf 4400 am 2. Juni und auf 4700 am 9. Juni, trotz der Preissteigerung auf 15 Pfennig.

Diese Zahlen müssen weiter gesteigert werden. Jeder, der für Liste 5 gestimmt hat, ist bereit, eine Arbeiter-Zeitung zu kaufen, sobald ihm eine angeboten wird.

Polizeibeamte und wir

Was die Wahlergebnisse sagen

Als die Genossen während der Wahlzeit aufgefordert wurden, auch bei den Polizeibeamten Propaganda für die Kommunistische Partei zu betreiben und dort für unseren Wahlsatz zu sammeln, da begreifen wir hier und da recht lebhaften Widerstand. Man glaubte, daß in diesen Kreisen nichts für die revolutionäre Bewegung zu holen sei. Aber wir können feststellen, daß sich die Genossen trotz ihrer pessimistischen Auffassung mehr oder weniger intensiv an diese Arbeit herangemacht haben, und mit Erfolg. Die Wahlergebnisse der Wahlbezirke, wo ausschließlich oder zum größten Teile Polizeibeamte gewählt haben, zeigen in aller Deutlichkeit, daß wir in diesen Kreisen mehr Sympathien haben, als mancher Genosse dachte.

Wir wollen ein Beispiel aus Berlin bringen. In der sogenannten Marktfeldstraße haben etwa 500 Polizeibeamte für die SPD, 800 für die KPD und 4 für die Linken Kommunisten gestimmt. Das ist ein gutes Ergebnis, und das Verhältnis der KPD-Stimmen zur SPD-Stimmenzahl ist ein günstigeres, als in manchem rein proletarischen Wahlbezirk. In dem Wahlbezirk, in dem 700 Polizeibeamte der Brandellstraße neben 300 Blaupersonen wählten, bekam die KPD 189 und die SPD 478 Stimmen. Wir müssen allerdings auch feststellen, daß bei den Genossen dieser Berliner Bezirke die kommunistische Propagandarbeit unter den Polizeibeamten eine systematische ist. Wir sehen, der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Erwähnen wollen wir noch, daß während des Wahlkampfes Schupo-Beamtene in das Wahllokal kamen und dort mit den Genossen diskutierten. Auch Wahlsatzmarken wurden gekauft.

Bereitstellung des Rheinschiffverkehrs

Am 10. Juni, 11. Juni. Zur Unterstützung der freilebenden Rheinschiffer haben seit Freitag die Leute der Monopolkommission die Arbeit niedergelegt, so daß die westdeutsche Rheinschiffahrt stillgelegt ist.

Mannheim, 11. Juni. (Eig. Draht.) In den getrennt abgehaltenen Versammlungen der Mitglieder des Verkehrsverbundes und des Schiffs- und Maschinenverbandes wurde der in Berlin gefällte Schlichtungsbescheid abgelehnt. Das Personal lehnte ihn mit etwa 400 gegen 10 Stimmen ab, das Maschinenpersonal geschlossen. Einmütig kam zum Ausdruck, daß der Kampf bis zur Erreichung des gesteckten Zieles fortgeführt werden müsse.

Ausperrung in der Süddeutscher Stahlindustrie
Aus Anlaß von Tarifkonflikten haben die Unternehmer der Süddeutschen Metallindustrie die Ausperrung aller Arbeiter beschlossen, die

Danksagung

Allen Genossen und RFB.-Kameraden für die Teilnahme bei der Beerdigung meines Mannes und für die Hilfe, die mir zuteil geworden ist, herzlichsten Dank.

Klara Seidel

Breslau, den 11. Juni 1928.

am 28. Juni erfolgen soll. Es handelt sich um 12.000 Arbeiter, denen zum genannten Termin gekündigt worden ist.

Die Kollage gegen Bela Kun

Wien, 10. Juni. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Bela Kun und Genossen die Kollage erhoben, und zwar gegen Bela Kun wegen Vergehens der Geheimhändelei, der Verbindung mit auswärtigen geheimen Gesellschaften, der Falschmeldung und der verbotenen Rückkehr. Georg Wahner wird wegen Verleumdung seiner Räume zu Zusammenkünften der geheimen Gesellschaft und die Sekretärin Bela Kuns, Klara Brenner, wegen Mitschuld an der Geheimhändelei angeklagt. Das Verfahren gegen die ehemaligen Volkskommissare Czedejch und Dr. Georg Lutz wird eingestellt.

Schweres Grubenunglück auf Zeche Westfalen

Ul. Hamm, 9. Juni. In der Nacht zum Sonntag verunglückten bei Reparaturarbeiten im Schacht II unter der zweiten Sohle in Schacht II der Zeche Westfalen in Witten drei Schachtbauer. Nach Mitteilung der Bergbehörde rief einer der Versicherten noch kurze Zeit um Hilfe. Ehe aber die Rettungsmannschaft zu ihm gelangen konnte, stürzten die Schachtwände weiter nach. Lebenszeichen gaben die Verunglückten nicht mehr von sich.

Kleine politische Nachrichten

Milde Urteil für einen uniformierten Frauenmörder. Vor dem Schwurgericht in Berlin fand der Prozeß statt gegen den früheren Polizeiwachmeister Gutowski, der beschuldigt wird, im Jahre 1927 in einem Hotel die 25jährige Prostituierte Elise Krndt erdrosselt zu haben. Der Angeklagte behauptet, von der Krndt bestohlen worden und deshalb mit ihr in Streit geraten zu sein. Gutowski steht in dem Verdacht, noch zwei weitere Frauenmorde begangen zu haben. In seiner Wohnung wurde einige Zeit vor dem Mord an der Krndt die Leiche des Dienstmädchens Desterreich gefunden, das kurz vor ihrer Niederkunft stand, und von der Gutowski behauptete, daß sie in der Nacht plötzlich gestorben sei. Ferner sind in der Nähe seiner Wohnung Leichenreste des Kindermädchens Ahrend gefunden worden, das einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. In diesen beiden Fällen hat aber die Staatsanwaltschaft das gegen Gutowski eingeleitete Verfahren aus Mangel an Beweisen fallen lassen. (!) Nach langen Verhandlungen wurde der Angeklagte wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde in voller Höhe von zehn Monaten in Anrechnung gebracht.

Die französische Saarbergverwaltung verurteilt. Ul. Saarbrücken, 8. Juni. Die französische Bergverwaltung des Saargebietes, die im März 4000 Arbeitern gekündigt und nur sieben statt vierzehn Arbeitstage vergütet hatte und deshalb von einer Reihe von Arbeitern vor dem Gewerbegericht verklagt wurde, ist dazu verurteilt worden, den entlassenen Bergleuten noch Lohn für sieben Tage nachzuschahlen.

Die Lage der „Italia“ festgestellt? D. S. 10, 9. Juni. Wie die Funkstation in Kingsbay meldet, wurde sie Donnerstag abend um 20.30 Uhr von der „Litta di Milano“ gebeten, ihren Zumberlehrer mit dem Schiff vorläufig einzustellen, da dieses selbst mit der „Italia“ in Funkverbindung gekommen sei. Um 22 Uhr teilte der Kapitän der „Litta di Milano“ weiter mit, daß er von der „Italia“ einen Funkpruch erhalten habe, nach dem sich das Luftschiff 80 bis 81 Grad nördlicher Breite und 25 bis 30 Grad östlicher Länge befindet.

Der Amerika-Australien-Flug gelungen. Neu York, 9. Juni. Das „Kreuz des Südens“ hat den letzten Abschnitt seines Amerika-Australien-Fluges wohlbehalten zurückgelegt und ist in Brisbane gelandet.

Öffentliche Mahnung

Bekanntes Steuern und Wachen sind
am 10. Juni 1928: Steuer für
am 15. Juni 1928: Steuer für
Die Schonfrist ist weggefallen.
Bei unvollständiger Zahlung erfolgt
Einkaufung unter Erhebung der
gesetzlichen Verzugszinsen.
Breslau, den 7. Juni 1928
Der Gemeindevorsteher
H o s t e r

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Wolkowlak
Breslau, Victoriastr. 118/20

Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten gemäß § 6 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat durch Beschluß vom 24. Mai d. J. bestimmt, daß von einem noch zu bestimmenden Tage ab ein Arbeitsamt mit dem Sitze in Breslau errichtet wird, dessen Bezirk die Kreise Breslau-Stadt, Breslau-Land und Nammarkt umfassen wird. Der gemäß § 4 ff. des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 bei dem Arbeitsamt zu bildende Verwaltungsausschuß hat nach dem Beschluß des Verwaltungsausschusses des Landesarbeitsamtes Schlesien vom 12. Mai 1928 neben dem Vorsitzenden aus je zehn Vertretern der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und öffentlichen Körperschaften zu bestehen. Für jedes Mitglied ist ein Stellvertreter zu bestellen.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden durch den unterzeichneten Präsidenten des Landesarbeitsamtes bestellt, der dabei an die Vorschlagslisten der im Bezirk des Arbeitsamtes vorhandenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebunden ist; werden mehrere Vorschlagslisten eingereicht, so sind auf sie die Arbeitgeberbeiträge nach der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer, die Arbeitnehmerbeiträge nach der Zahl der Mitglieder, die den vorschlagenden wirtschaftlichen Vereinigungen im Bezirk des Arbeitsamtes angehören, zu verteilen, in beiden Fällen unter billiger Berücksichtigung des Schutzes der Minderheiten.

Werden keine Vorschlagslisten eingereicht, oder sind keine als Vorschlagskörper geeignete wirtschaftliche Vereinigungen vorhanden, so werden die Mitglieder des Verwaltungsausschusses aus der Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bezirkes des Arbeitsamtes bestellt. Unter den Vertretern der Arbeitnehmer muß sich ein Angestellter befinden.

Gemäß § 6 Abs. 1, Satz 3 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden die im Bezirk des neu zu bildenden Arbeitsamtes Breslau vorhandenen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgefordert, Vorschlagslisten für die Bestellung der Weisiger und der Stellvertreter bis zum

Montag, dem 18. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr an den Unterzeichneten, nach Breslau 2, Leichstr. 21, einzureichen. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Vorschlagslisten müssen als verspätet zurückgewiesen werden.
Breslau, den 6. Juni 1928
Der Präsident des Landesarbeitsamtes Schlesien
W a r t n e r

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater Von Sonnabend, den 9. 6. bis Sonnabend, den 16. 6. täglich 20 Uhr Zum ersten Male: Saisonausverkauf 1928 Revue Leyer von Paul Varnay und Carl Bahr Musik von Harry Walton. Dienstag, den 12. 6. 15 ^h Uhr zu kleinen Preisen Der Diktator	Thalia-Theater Von Sonnabend, den 9. 6. bis Sonnabend, den 16. 6. täglich 20 Uhr Zum ersten Male: Der letzte Schleier Ein Stück in 8 Akten von G. W. Wheatley.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Schauspielhaus Breslau
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36800

Stadttheater Breslau (Opernhaus)
Montag, 20 Uhr
Rigoletto
Dienstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie F 21
Sibilla
Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie G 21
Abschiedsvorstellung Peter Habel
Diplo

Die singende Venus

Wanzenweg
Nur mit Pinessal. Eine Wohltat für die Menschheit. Geruchlos. Tube 75 Pfg. (Ergibt 1 1/2 Liter.) Allein zu haben in d. Drogerien O. Reymann, Neumarkt 18 und Albrechtstraße 47. H. Schmidt, Friedr.-Wilhelm-Str. 27. G. Schilling, Gneisenaupl. 4. Fr. Bohm-wagner, Schiebwärderstraße 12a, an der Kohlenstraße.

Zurückgekehrt
Dr. E. Büchler
Glogauer Str. 3

Führer durch die Geschäftswelt

Breslau-Ost

Angenehmes Familienlokal Franz Brückner Ofener Straße 28 81646	Otto Bornschein Kolonialwaren Löschstraße 11 Telephon 40580 81697	Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Bäckerei von Herrmann Brockauer Str. 16 81651	Blumenhaus für Freud u. Leid Emma Adler Tautenzienstr. 165 81641
--------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------

Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Feinbäckerei H. Dziallas Grünstraße 4 81648	Angenehmes Familienlokal Rudolf Pecha Brüderstraße 24 81659	Silbwaren-Spezialgeschäft Kurt Röhl Worperstr. 73 81638	Angenehmes Familienlokal Wolffs Gaststätte Königsplatz Tautenzienstr. 81620
----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------

Breslau-Süd

Angenehmes Familienlokal F. Mittwoch Sadowastraße 26 81643	Möbel auf Teilzahlung bei Fahnroth, Neudorfstr. 13 81644
----------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------

Breslau-Zentrum

Allerfeinste Auszugs-Mehle Kolonialwaren Hermann Berger Ritterplatz 13 81640	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Albert Seifert Hubenstraße 41 81639	„Bettfedern“ neuzeit. Reinigung Dutscheke Margaretenstr. 15 (Hofgebäude) 81630	Jeder Arbeiter kauft gut und preiswert in der Fleischerei von Karl Morawe Malergasse 23-24 81636
Weinbrand Rum - Liköre nur bei D. Kochmann Weidenstraße 25 81645	Schuhhaus Kloss Breite Straße 21 Maß-u.Reparatur-Werkstatt Reell u. preiswert 81642	Jeder Arbeiter kauft reell und preiswert in der Fleischerei von Wilhelm Jüdel Hummelstr. 29 81630	

Arbeiter - Sportkartell Kotzenau

Reichsarbeiter - Sporttag

am 16. und 17. Juni
Sonnabend, den 16. Juni, abends 8 Uhr
Gaststätte „Weißes Roß“, bei Hammer
Werbe-Abend
bestehend in Theater, turnerischen und radsportlichen Vorführungen.
Sonntag, den 17. Juni, früh 6 Uhr
Wochen

9-11 Uhr: Fuß- und Handballspiele
Mittags 1 Uhr: Anticlen zum Festzug bei Hammer
2 Uhr: Festreden
2.30-6 Uhr: Hand- u. Fußballspiele, turnerische Vorführungen sowie Lichtspiele

Abends 7 Uhr Tanz
Um rege Beteiligung ersucht
Arbeiter-Sportkartell Kotzenau
I. A.: R. Jeretzke

KIPKE-BIER seit 1844

Norden

A. BLOCH

Breslau-Norden
Matthiasstraße 78 84584

Matthiasstraße 59

bei
Paul Rogoll
kauft man Möbel gut und billig 84763

Lebensmittelhaus Scholz
früher P. Märche, Delsnerstraße 15
Magazin für Lebensmittel aller Art 84718

Fleischerei und Wurstfabrik
Paul Berndt, Weihenburger Straße 4 84548

Bäckerei und Konditorei
Menzel, Schwendfeldstraße 31 84593

Auguste Gahn,
Ditschstraße 79
ff. Fleisch und Wurstwaren 84595

W. Zembrod, Waterloostraße 11
Kaffee - Tee - Kakao - Schokolade
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Weine 84520

Radio-Spezial-Haus
Kurt Bommer
Kreuzburger Straße 4 84771

Musikhaus „Odertor“
Wingensstraße 59, Ede Elbingstraße
Musikinstrumente aller Art 84505

Odertor-Fischhalle, Waterloostraße 13
Eigene Fischzucht, Spez. Räucher-
schinken. Original Hübner Jungbier
Verl. v. 8-7 Uhr. Auch an Wiederverk. 84733

Fritz Scholz
Inh. Erich Ruchkja
Eisenwarenhandlung
Matthiasstraße 91/93, am Waterlooplatz 84702

Gaststätte „Oderstrand“
Uferstraße 43
Verkehrsal aller Genossen 84496

Wörther-Drogerie
Karl Silbann, Wörther Straße 12 84517

Fleischerei und Wurstfabrik
Erich Kischel, Waterloostraße 24 84518

Fleisch- und Wurstwarengeschäft
Rudolf Brähler, Bismarckstraße 17 84525

Bäckerei
Gottfried Delto, Bismarckstraße 35 84526

Schuhhaus Sabath
Reparaturwerkstatt, Bismarckstraße 10 84527

N. Grabis, Ottostraße 24
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren 84530

Bäckerei und Konfitürengeschäft
Kurt Hoffmann, Enderstraße 8 84540

Bäckerei und Konditorei
Paul Rade, Weihenburger Straße 6 84546

Bäckerei und Konditorei
Karl Praxla, Matthiasstraße 162 84548

Kolonialwaren, Konserven, Schokoladen
Weine / A. Kauhut, Matthiasstr. 188 84550

C. Simon, Scheitniger Straße 11
Wäsche / Seilen / Modewaren 84489

Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen
M. Wittner, Scheitniger Straße 38 84490

Bäckerei und Konditorei
Walter Dumble, Scheitniger Straße 44 84491

Lebensmittelgeschäft
Bertrud Schäfer, Uferstraße 20 84495

Kolonialwaren und Spirituosen
Hermann Remela, Trebniger Str. 9 84500

Lebensmittel
Ernst Hildebrand, Fleischaustraße 18 84502

Freih. Groß, Wingensstr. 9, Ede Mehlgasse
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren 84503

Fleischerei und Wurstfabrik
Friedrich Kempe, Rospohstraße 39 84735

Paul Scholz / Weinstraße 83
ff. Fleisch- und Wurstwaren 84738

Kurt Boer, Heinrichstraße 19
Fleischerei und Wurstfabrik 84737

Fleischerei und Wurstfabrik
Max Bräuer, Schlegelwerderstraße 30 84741

Kolonialwaren, Farben, Spirituosen
Paul Urban, Schlegelwerderstraße 32 84742

Fleisch- u. Wurstwaren / D. Melger
Schlegelwerderstraße 45, Ede Wäldchen 84743

Bäckerei und Konditorei
Alfred Krautwald, Mehlgasse 30 84744

Fleischerei und Wurstfabrik
Franz Daumann, Mehlgasse 55 84745

Gut u. preiswert kaufen Arbeiter in der
Bäckerei J. Berger, Kreuzstraße 38 84746

Reserviert 84747

Fleischerei und Wurstwaren
Paul Mitsche, Adolphstraße 14 84749

Reserviert Nr. 406 84752

Fleisch- u. Wurstwaren / Paul Belger
Schleiermacherstraße 42, Ede Reuterstr. 84756

Fleischerei und Wurstfabrik
Richard Mitsche, Herzogstraße 25 84757

Matthias-Drogerie / Joh. All
Matthiasstraße 121, am Weihenbg. Pl. 84759

Fleisch- und Wurstwarengeschäft
Max Lesner, Matthiasstraße 42/44 84765

Kolonialwaren / Spirituosen
Johannes Lubinsky, Matthiasstraße 89 84768

Alfred Menzel, Weinstraße 56
Kolonialwaren 84768

Beachten Sie das vorzogl. Programm
der Oberst. Lichtspiele, Weinstr. 58/55 84769

Karl Lugin
Matthiasstraße 170 84552

Bäckerei und Konditorei
Herm. Scholz, Scheitniger Straße 21 84591

Kolonialwaren und Delikatessen
Emil Scheunert, Schwendfeldstr. 15 84592

Fahrräder, Motorräder, Reparaturen
Fritz Dittman, Schwendfeldstr. 32 84594

Fahrradhaus G. Franz, Rosenstr. 30
Vorzeiger dieses Institutes 5% Rabatt 84506

Otto Krause, Elbingstraße 28
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren 84507

Kolonialwaren :: Spirituosen
Richard Schmidt, Hermannstraße 21,
Ede Fleischaustraße 84513

Bäckerei und Konditorei
Gustav Felertag, Elbingstraße 5 84515

Strumpfhäuser Matthias, Matthiasstr. 144
Wollwaren - Tricotagen - Wäsche 84547

Mehl und Futtermittel
Vogelkutter, Kolonialwaren 84494
Max Alamer, Scheitniger Straße 16

Kauter-Drogerie Rospoh-Drogerie
H. Adalbertstr. 110 Weinstraße 68/70
Drogen, Farben, Wab. 84754

W. R. Richter
Fleischaustraße 20 und Delikatessen
Bäckerei und Konditorei 84501

Gustav Matz, Scheitniger Straße 28
Uhrmachermeister 84493
Uhren: Goldwaren: Reparaturwerkstatt

G. Mach, Enderstraße 6
Winkel- und Wurstengeschäft
Haus- und Küchengeräte 84541

Ed. Eubrich-Detailverkauf
an Engrosbreiten 84516
R. Knapp, Fleischaustr. 16, Ed. Bergmannstr.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Gartenbauartikel 84683
Ewald Förster / Matthiasstraße 170

Storch-Drogerie
J. Bohndt, Matthiasstraße 35 84686

„Nothenberg“

Fahrradhaus Werner, Werberstraße 26
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparatur. 84687

Fleischerei und Wurstfabrik
Fritz Scholz, Werberstraße 49 84688

Fahrradhaus
A. P. Hagenborn, Bismarckstraße 28. 84628

Fleischerei und Wurstfabrik
Berthold Sobirel, Rospohstraße 11 84713

Lebensmittelhaus
Willy Dmurog, Ottostraße 46 84629

Fleischerei und Wurstfabrik
Richard Stampe, Rospohstraße 5 84714

Bäckerei und Konditorei
Ernst Witzel, Michaelisstraße 28 84715

Bäckerei und Konditorei
Josef Schmoll, Delsnerstraße 18 84717

Fahrradhaus „Odertor“
Am Wäldchen 9. Eig. Rep.-Werkstatt 84740

Brot-, Weiz- und Feinbäckerei
Paul Böhm, Matthiasstraße 88
Ede Enderstraße 84551

Linden-Drogerie / Wingensstraße 7
Inh.: Apotheker F. Schulz
Drogen / Farben / Verbandsstoffe 84508

Paul Roder, Bismarckstraße 24
Fleischerei und Wurstfabrik 84524

Süßfrüchte, Obst, Gemüse, Delikatessen,
Konfitüren
Berta Luchs - Enderstraße 10 84512

Fleisch- und Wurstgeschäft
Georg Winler, Enderstraße 23 84545

Fahrradhandlung
M. Freier, Weihenburger Straße 17 84544

Hut-Hönisch
Matthiasstr. 139 - Michaelisstr. 20 84549

Julius Nauchsch, Scheitniger Straße 33
Gaststätte, Fabrikation und Verkauf
von allen Spirituosen 84492

Lebensmittel - Ed. Strachotta
Ritter- und Garten-Markt-Galerie
u. D. Tibe Nachf., Trebniger Straße 32 84497

Musikhaus Waterloostr. 3
Schallplatten sämtliche Fabrikate
Sprechapparate von Mk. 18.- aufwärts
Auf Wunsch Teilzahlung 84521

Paul Herrmann
Trebniger Straße 64
Bäckerei u. Konditorei 84498

Fahrradhaus Wilh. Muth
Trebniger Str. 34 (neben Verlagsgäß.)
Fahrräder, Ersatzteile, Reparaturen 84499

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren - Werkzeuge
A. Gensch, Wingensstraße 81 84504

Fleischerei und Wurstfabrik
Fritz Schulz, Heinrichstraße 15 84738

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge
Friedrich Paesler, Moltkestr. 15 84739

Gut und preiswert kaufen Arbeiter
Fleisch u. Wurstwaren bei Paul Lindner
Kreuzstraße 55, Ede Lehmhamm 84748

Schuhhaus „Odertor“
H. Jacobson, Rosenthaler Str. 69
Schuwaren aller Art preiswert u. gut 84750

Fleischerei und Wurstfabrik
Robert Horn, Wilhelmstraße 3
Ede Schlegelwerderstraße 84751

Drogerie „Zum großen Aurfürsten“
Richard Elison
Matthiasstr. 161/163 84758

Schuhhaus Karl Paabe
Matthiasstraße 154
gegenüber der Michaelisstraße 84760

Spezialgeschäft in Glas-, Porzellan-,
Steingut-, Haus- u. Wirtschaftswaren
Matthiasstr. 103 - Genossen 5 Bsp. 84761

Fahrräder
P. Lotserke, Matthiasstraße 98 84764

MAX TRAPKE
Matthiasstraße 89
Fahrräder - Reparaturwerkstatt 84767

Molkerei Karl Hermann
Milch - Eier - Butter - Käse
Kreuzburger Straße 22 84770

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge
August Tetsch, Matthiasstraße 45a 84685

Fahrradhaus Prokopetz
Eisenauplatz 2, Ede Martinstraße
Fahrräder, nur führende Marken 84689

Paul Langest, Fahrradschlossermeister
Fahrräder - Ersatzteile
Reparaturwerkstatt. - Kohlenstraße 26 84690

Brot-, Weiz- und Feinbäckerei
Reinhold Fischer
Trebniger Straße 13 84514

HALPAUS MOCCA 5 Pf.

Westen

Musikhaus Melzer Musikinstrumente aller Art. Teilzahlung Friedrich-Wilhelmstr. 36
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft 84598

Zeinkt nur Milch aus der Alsen-Molkerei
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft in Milch, Butter, Eier und Käse.
H. Neugebauer, Alsenstraße 86. 84573

Fisch-Spezialgeschäft
K. Schütz, Frankfurter Str. 127 84588

Blumen- und Kranzbinderei
Luise Dähle, Friedrich-Wilhelm-Str. 52 84582

Wäsche und Küchengeräte nur von
Karl Ulrich, Frankfurter Straße 168 84570

Bäckerei und Konditorei
Willy Schäfer, Lange Gasse 70 84586

Lebensmittel - elektrische Kasse
Berta Herz, Bärenstraße 27 84557

Kolonialwaren
H. Winler, Friedrich-Karl-Str. 51 84661

Schokoladen - Konfitüren - Bonbon
Vally Jacob, Friedrich-Wilhelm-Str. 16 84583

Franz Grösel
Drogen, Farben - Leuthenstraße 60 84578

Flagellen-Drogerie
Drogen - Farben - Wab. 84579
Karl Elias, Frankfurter Straße 183

Arbeiter-Verkehrslokal
Hermann Kiple, Frankfurter Straße 72 84662

Esst mehr Früchte
aus der Süßfrüchthalle
A. Petronich, Friedrich-Wilhelm-Str. 38 84584

Fahrräder - Sprechapparate
Reparaturen/Lieferant f. Partei u. M. V. B.
E. Reimann, Frankfurter Straße 183 84571

Ragbath-Drogerie
Fritz Hauke, Frankfurter Straße 165
Drogen - Farben - Bohnerwachs 84572

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabake
Dr. Rydzulka, Alsenstr. 48, Ede Leuthenstr. 84576

Kolonialwaren - Delikatessen
Tabakwaren - 8% Rabatt
Egon Kraus, Schweizerstraße 9 84581

Lebensmittel - Weine - Tabake
Otto Dindas, Bärenstraße 31
Einkaufsstelle aller Werttäger! 84583

Alfons Goldberg
Feine Fleisch und Wurstwaren
Föpelwitzstraße 32 84584

Deine Schuh für groß und klein
laufe nur im Schuhmarkt
Alsenstraße 23 ein. 84585

Lebensmittel/Spirituosen/Tabakwaren
P. Gebauer, Kofener Straße 27
Ede Alsenstraße 84658

Hausfrauen! Lebensmittel
bei Selma Seiffert, Fischergasse 16 84688

Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Straße 51 Albrechtstr. 56
Berufskleidung. Wäsche aller Art. Federbichte Inletts.
Gute Qualitäten. Niedrige Preise. 84720

Bekleidungshaus J. Ruben
Frankfurter Straße 62, am Bahnhof Hiltolator
Süßliche Einkaufsquelle der organ. Arbeiterschaft
Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß. 84687

Kolonialwaren
Tabake, Zigaretten
Richard Bothe
Bergstraße 35 84587

Fritz Geissler
Bärenstraße 15
Wäsche
Tricotagen
Strümpfe 84582

Schuh-Reparatur
„Alsen“
Nur Alsenstr. 74
Verarbeitung von
pa. Kernenleder. 84680

G. Schmeich, Frankfurter Str. 115/117
Wäsche - Tricotagen - Strümpfe 84566

Denk daran! Ledermantel kauft nur bei
Josef Ronge
Friedrich-Wilhelm-Straße 88 84668

Schuhhaus A. Wisgott
Die Einkaufsquelle der Arbeiterschaft
100 Friedrich-Wilhelm-Straße 100 84664

Kauft nur
bei R. Polke, Uferstraße 16. 84575

Fahrradhaus Dressler
Bärenstraße 9
Presso, Glöck, Victoria und Ost-Räder
Zellabteilung gestattet 84659

Genossen! Fleisch und Wurstwaren
bei Kurt Rattge, Leuthenstraße 46 84660

Vortreffliche Lagerbiere Brauerei Sarran Vortreffliche Lagerbiere

Nach bleibt bei mir



und in meiner Gemeinschaft und geht nicht in den

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Sport vom Sonntag

Erfolgreicher Auftakt zum Breslauer „Rast“

Als Vorveranstaltung zum Breslauer „Rast“ führte das Arbeiter-Sportkartell gestern im Gräßhener Stadtteil seine Kinder-Strassenläufe durch...

Leichtathletische Wettkämpfe der Sportvereinigung 1897

Am gestrigen Sonntagvormittag fanden auf dem Turnplatz am Sauerbrunn die internen leichtathletischen Wettkämpfe der Freien Sportvereinigung 1897 statt.

Fußball

Dsmiw I — Strehlen I 7:1

Im Bebelpark standen sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Nach Anstoß entwickelte sich ein flottes, offenes Spiel...

Fußballresultate

Table with 3 columns: Match, Score, Result. Includes matches like VfL II - Wader II (3:1), etc.

Nieder mit den sozialdemokratischen Spaltern

Wer bisher noch daran gezweifelt hat, daß die SPD. systematische Vorbereitungen zur Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung trifft...

weil Berlin und andere Orte gegen die Reichsbanner- und Spaltungspolitik der reformistischen Führer...

Der „Vorwärts“-Mitarbeiter aus der Zentralkommission weiß schon jetzt zu berichten, daß der „Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes“ zu einer klaren Entscheidung kommen müsse...

Entspricht diese Spaltungspolitik der SPD. dem Willen der Arbeiterportler? Nein! Die Arbeiterportler haben die Arbeiter-Turn- und Sportvereine nicht großgezogen und aufgebaut...

Die SPD. propagiert gemeinsame Sportwettbewerbe mit den Bürgerlichen, die Zentralkommission unterhält eine Arbeitsgemeinschaft...

Die Koalitionspolitik der SPD. mit der Bourgeoisie soll ihren Ausgleich auch in der Arbeiterportbewegung finden. Im Interesse der Arbeiterportbewegung muß verhindert werden...

Keine Gefolgschaft den sozialdemokratischen Spaltern! Beschließt in allen Vereinen Protestresolutionen! Erhalte die Einheit der 35jährigen einheitlichen Arbeiterportbewegung!

Wie die Moskauer Spartakiade vorbereitet wird

Es läßt sich leicht voraussehen, daß der von den reformistischen Führern erklärte Boykott der Moskauer Spartakiade durch das Klassenbewußtsein und den unumkehrlichen Willen der Massen...

Entsprechend dem Plane wird die Spartakiade gleichzeitig in der gesamten U.S.S.R. durchgeführt werden; in Moskau ist nur die Zentralverwaltung...

Die Spartakiade wird einen wahrhaften Massencharakter annehmen. So werden allein in Moskau an den Wettkämpfen bis zu 5000 Personen teilnehmen.

Ferner Osten, Nordkaukasus, Wolgagebiet usw. sich gegenübertrieten. Somit werden in bedeutendem Maße die sportlichen Kräfte der gesamten Meisterschaft der Spartakiade bestreitenden Mannschaften...

Im Programm der Spartakiade-Wettkämpfe ist die weitestgehende Teilnahme der Bezirke mit bisher schwach entwickelter physischer Kultur vorgesehen.

Man muß auch daran denken, daß die Spartakiade in Moskau und die Feste in den einzelnen Republiken den revolutionären Klassencharakter der sowjetischen physischen Kultur hervorkehren...

Die Schweizerischen Arbeiterportler rüsten zur Moskauer Spartakiade. Das Komitee zur Organisierung der Schweizerischen Delegation zur Moskauer Spartakiade ist ununterbrochen tätig...

Notizen

Funkdienst des Arbeiterportkartells Breslau. Nach Umstellung des Breslauer Fernsprechwesens auf Selbstanschluß ist die Telephonnummer...

Fußballpartie. Sonntag, den 17. 6., besteht wegen der Straßenläufe bis 14 Uhr Spielverbot. — Schiedsrichter-Ausschuß: Heute 20.30 Uhr Vollversammlung...

Fußballabteilung West. Donnerstag 20 Uhr Mitglieder-Vollversammlung. Jerseys der dritten und der Jugendmannschaft sind mitzubringen!

Berein für Leibesübungen 1920. Gründungsversammlung der Frauenabteilung Mittwoch 20 Uhr im Vereinslokal bei Guhl, Kleingandau...

Freie Sportvereinigung 1897. Heute Montag 20 Uhr Mitglieder-Vollversammlung bei Klante, Hochstraße 7.

15 Jahre Freie Rudervereinigung Breslau. Am 13. Juni kann die Freie Rudervereinigung auf ihr 15jähriges Bestehen zurückblicken. Als größter Arbeiter-Ruderverein im Osten des Bundesgebietes verfügt die genannte Vereinigung über ein eigenes Bootshaus...

Reis-Reisebüro für Vereinsportler. In der Zeit vom 17. bis 19. Juni tagt im Breslauer Stadion ein Lehrgang für fortgeschrittene Vereinsportler.

Sportplatzweiche in Peiskermiz. Die wegen der Wahlen verschobene Sportplatzweiche in Peiskermiz findet nunmehr am 8. Juli statt. Es wird eine starke Beteiligung der Vereine des 1. Bezirks...

Oberschlesien

Zustände im Haus Oberschlesien, Landeck

Keine Portionen — kein Licht in der Nacht — „Polizeistunde“

Von einem Arbeiter, der zur Erholung im Haus Oberschlesien in Landeck weilt, erhalten wir folgende Zuschrift über die dort bestehenden Verhältnisse.

Ich bin zur Erholung auf vier Wochen in Bad Landeck gewesen, und zwar im Haus Oberschlesien. Dieses Haus verwaltet ein Mädchen mit Namen Magdalena Klose. Die Küche verwalte eine Witwe Gräber mit ihrem 25-jährigen Sohne. Die Fleisch- und Wurstportionen sind sehr klein und das Essen mangelfast. In der Küche sind vier Mädchen zum Helfen. Sie waren in der Krankenkasse nicht gemeldet.

In letzter Zeit haben sich die Beschwerden gegen die Leiterin des Oberschlesienheims gehäuft.

Es befinden sich dort Kranke, die nachts an Anfällen leiden, ein Kriegsverletzter mit einem Kunstbein und ein schwer Magenkranker, der bereits operiert ist und zu Bett liegt, später nach dem städtischen Krankenhaus in Landeck übergeführt wurde.

Die Hauptkammer der Lichtleitung waren bis vor drei Tagen seit 10 Uhr abends ausgeglastet. Wollte z. B. der Kriegsverletzte nachts ins Klosett, so mußte er zuerst im Finstern sein Holzbein suchen, umschnappen und dann den finsternen Korridor entlang sich heruntertasten, bis er das Klosett erreicht hatte. Auch dieses war eine Zeitlang nicht besuchbar. Es hat wiederholte Vorstellungen bei der Heimleiterin bedurft, um dieses Übel zu beseitigen. Der erwähnte Kriegsbeschädigte befand sich bereits drei Wochen im Heim, ohne daß es der Heimleiterin bekannt war, daß er ein Ober-

schlesienheimträger. Der Magenkranker bekam die selbe Schwerkraft wie die anderen Insassen. Der Kriegsbeschädigte mit dem Kunstbein erhielt ein Zimmer im ersten Stock, so daß er zu jeder Mahlzeit und zum Baden immer die Treppe rauf und runter mußte. Andere bekamen ein Zimmer parterre. Hier muß man der Leiterin den Vorwurf machen, daß sie sehr wenig Interesse gegenüber den Patienten hat. Als der Magenkranker noch im Fieber zu Bett lag, bekam er zum Frühstück eine Schnitte gewöhnliches Brot mit Butter. Ist das eine Kost für einen Magenkranken? Er selbst war ein wenig schüchtern, so daß sich andere für ihn einsetzen mußten. In dieses Heim gehört nicht ein Mädchen als Leiterin, sondern wie verlangen einen verheirateten Kriegsbeschädigten, der im Sanitätswesen bewandert ist und dessen Frau eventuell die Küche verwalten kann. Die Insassen des Heims möchte die jetzige Leiterin des Heims am liebsten wie Altküken behandeln; z. B. um 10 Uhr abends müssen alle zu Hause sein. Das ist auch richtig, aber darf nicht starr angewendet werden. Einmal bei schönem Wetter dauerte das Konzert bis 10 Uhr, trotzdem hat sich die Leiterin gestraubt, die „Polizeistunde“ bis 10 Uhr zu verlängern. Erst nach vielem Drängen gab sie nach. Einen Klassenunterschied unter Menschen kennt sie als Schwester auch. Als wir uns einen lustigen Abend machten mit Ziehharmonika und Tanz hatten wir auch die Küchenmädchen zum Tanz eingeladen. Diese antworteten: „Die Schwester läßt das nicht zu!“ Als einer von uns die Schwester um Erlaubnis bat, die Mädchen mit uns tanzen zu lassen, hat sie es trotzdem nicht zugelassen.

erlaubt. Neuer wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Ferner wurde ein Beschluß gefaßt auf Bürgerschaftsübernahme für Hypotheken. Ueber jeden einzelnen dieser Anträge soll der Gemeindevorstand beschließen und diese der Gemeindebevollmächtigten zur Kenntnisnahme vorlegen. Bei diesem Antrag verlangte die kommunistische Fraktion, daß bei solchen Neubauten, bei denen die Gemeinde die Bürgerschaft übernimmt, die Gemeindevertretung auch bei der Mietsfestsetzung mitwirken soll. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Bemerkenswert ist es, daß sogar ein Vertreter der Arbeiterpartei dagegen gestimmt hat. Zu dem Antrag, daß die Gemeinde der Schiedsstelle zur Besoldung der Kommunalbeamten beitreten soll, hat die kommunistische Fraktion dagegen gestimmt, weil sie darin eine Beschneidung des Magerrechts der Beamten sieht. Am diesjährigen Feuerwehrtag in Breslau soll auch die hiesige Feuerwehr, die sich aus 25 Mann zusammensetzt, teilnehmen. Zu diesem Zweck soll die Gemeinde einen Betrag von 1500 Mark besteuern. Gemeindebeschafter Dörmann (SPD), der bei der Feuerwehr als Brandmeister ist, hat sich besonders dafür eingesetzt. Er wurde vom Gemeindevorstand Krusa (Arbeiterpartei) voll und ganz unterstützt. Die kommunistische Fraktion war dafür, daß eine Delegation von drei bis fünf Mann ausgesandt wird, um die Kosten zu vermindern. Trotzdem wurde der Antrag so wie er gestellt war gegen neun Stimmen angenommen. Dem Antrag der Arbeiterpartei auf eine Beihilfe zur Instandsetzung des Baues wurde stattgegeben. Jedoch wandte sich die kommunistische Fraktion gegen die Errichtung einer Kolonnade, zu der die Gemeinde auch einen Teil besteuern soll. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde dem Antrag stattgegeben. In die Untersuchungskommission sind die Gemeindevertreter Schwabitz Jr., Maszika und Wegare gewählt worden. Außerdem soll noch ein unparteiischer Bücherrevisor zugezogen werden. Nachdem auch der Punkt der Kenntnisnahmefachen erledigt war, wurde die Sitzung geschlossen.

Gleiwitz

Protest-Rundgebung

Montag, den 11. Juni, 19 Uhr (7 Uhr abends) auf dem Ring in Gleiwitz.

Begen Landfriedensbruch angeklagt

Sind ein Arbeiter aus Gleiwitz. Sie sind im Juli 1927 in Gleiwitz-Petersdorf von 150 Nationalsozialisten (Kaufmännern) überfallen und schwer mißhandelt worden.

Weil sie sich von diesen Furchenden nicht totschlagen lassen wollten, sondern sich zur Wehr setzten, macht ihnen das

Polizeipräsident und der Staatsanwalt den Prozeß.

Die Gerichtsverhandlungen werden den Beweis erbringen, wie innig der sozialdemokratische Polizeipräsident mit der monarchistischen Staatsanwaltschaft gegen die Arbeiterschaft verbunden ist.

Der Gang des Prozesses wird bestätigen, daß der herrschenden kapitalistischen Klasse durch die Machtmittel der gegenwärtigen Republik alles gelingt, um ihre Stütze, den Faschismus, gegen die Arbeiterklasse zu verteidigen.

Während die sich in jüdischer Uebermacht befindenden Nationalisten von den Polizeibehörden recht höflich behandelt wurden, sind die sich wehrenden, jetzt angeklagten Arbeiter verhaftet und dann gefesselt nach dem Polizeipräsidenten transportiert worden.

Tagegen protestiert durch Teilnahme an der Rundgebung!

Hindenburg

Der Stadtrat soll nochmals untersuchen

Die Auswärtigen der Untersuchungen durch sogenannte „Vertrauensärzte“ sind zu sehr bekannt, als daß man sie näher schildern müßte. Die Invaliden, Kriegsbeschädigten usw. können hier von ein Lied singen. Die „Vertrauensärzte“ haben schon vielen Opfern der Arbeit und des Krieges die Rente aufgestrichen. Dasselbe Können spielen die Stadträte scheinbar spielen. Wie die schulgesundheitsliche Fürsorge aussieht, darüber gibt folgender Fall kurzen Aufschluß:

Das Kind Klara Briore ist schon Monate in ärztlicher Behandlung. Die Mutter des Kindes, aus der Krisenfürsorge ausgesteuert, fiel mit ihrem Kinde der Armenfürsorge zur Last. Dr. Eijner als Spezialarzt, bei dem das Kind in Behandlung steht, ordnet Hörsinn-Vertrag an. Das Wohlfahrtsamt schickte das Kind zum Stadtrat, der entscheiden soll, ob die Befragung sich für notwendig erweist. Warum diese Art von gesundheitlicher „Fürsorge“?

Sind die Stadträte dazu da, um Anordnungen anderer Ärzte und sogar, wie obiger Fall es zeigt, von Spezialärzten aufzuheben? Wir glauben, daß sie Gesundheitsfürsorge zu treiben haben und nicht nach dem Gratzittel sehen, ob hierfür noch Gelder vorhanden sind. Sollten solche Anweisungen an die Stadträte ergangen sein, so wird es Zeit, daß die Tätigkeit der Verantwortlichen näher betrachtet wird. Es ist Aufgabe der Kommune, den wirtschaftlich Schwachen zu helfen. Vor allem, wenn es heißt, daß ihre Gesundheit in Gefahr ist oder wieder hergestellt werden soll.

Die im kapitalistischen Staat, auch in der Hindenburg-Republik, betriebene „Wohlfahrtsfürsorge“, wenn man von einer solchen über-



Jeder neugewonnene Kommunist ist ein neuer Kämpfer gegen Reaktion und Reformismus, für den Sieg der Revolution. Werbt für Partei und Presse!

haupt reden will, ist und wird immer eine antiproletarische sein. Wirkliche Fürsorge auf allen Gebieten wird es nur in einem Staat geben, wo die politische und wirtschaftliche Macht sich in den Händen der Fertigen befindet. Das ist bis jetzt nur der Fall in Sowjetrußland. Darum Kampf aller arbeitenden Schichten um ein Sowjetdeutschland!

Mikulschütz

Gemeindevertreterversammlung

Die letzte Gemeindevertreterversammlung in Mikulschütz hatte folgenden Verlauf: Der Eingang in die Tagesordnung verlangte die kommunistische Fraktion, daß auch die Anträge, die schon bereits dem Gemeindevorstand schriftlich zugegangen sind, auf die Tagesordnung kommen. Hierauf erklärte Gemeindevorsteher Fur, daß die eingegangenen Anträge bereits im Gemeindevorstand behandelt wurden und als erledigt (?) zu betrachten sind. Der erste Antrag war, daß jeder Gemeindevertreter 15 Mark pro Jahr erhalten soll, damit er sich kommunalpolitische Literatur kaufen kann. Dieses wird geschickt. Dem Antrag auf Niederschlagung der Beihilfen an die Gemeindeglieder soll auf Antrag und nach Bedürftigkeit stattgegeben werden. Der Antrag des Gemeindeglieds Lufaschel auf ein Ruhegehalt konnte nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil er zu spät eingegangen ist. Des weiteren wurde von der kommunistischen Fraktion beantragt, daß eine Untersuchungskommission eingesetzt wird, um die verschiedenen Anträge, die von der Bürgerschaft gegen den Gemeindevorstand und auch einige Gemeindevertreter gemacht werden, zu untersuchen. Diesem Antrag wurde stattgegeben und dieselbe als nächster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. Dem Antrag auf Ermäßigung der Gemeindefeuerzuschläge für Hausneubauten wurde stattgegeben. Es wurde beschlossen, diese Gemeindefeuerzuschläge bis zur Hälfte zu senken, und zwar vom 1. 4. 28 bis Ablauf des Jahres 1931. Die kommunistische Fraktion war für die volle Senkung der Zuschläge. Der Erlaß einer neuen Schan-

Oppeln

Arbeiter, babet im Volksbad! Im Wäldchen ist die Badeanstalt der Freien Turnerschaft, genannt „Volksbad“, wieder eröffnet. Mit vergrößertem und planiertem Strande ist es bei schönen Tagen der angenehmste Aufenthalt für alle. Die Arbeiter unterstützen durch Besuch ihr eigenes Wert. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

Stadtverordnetenversammlung. Diesmal findet am Freitag, dem 15. Juni, die nächste Sitzung der Stadtverordneten statt. Als erster Punkt ist die Wahl des technischen Baurats vorgelesen.

Verhaftet an die Gütsbühler. Vergangene Woche wurde wieder ein Transport lediger Erwerbsloser an die Gütsbühler verhaftet. „Ohne Zwang“, aber unter Androhung des Unterstützungsentzuges ist eine Anzahl Kollegen gefahren. Einige sind schon wieder zurück. Unter den erbärmlichsten Bedingungen das Leben zu fristen, ist doch wieder für die städtischen Arbeitslosen. Für 15 Mark den Monat (5 Mark gehen noch als Kautions ab), schlechtem Deputat sowie ebensolcher Unterkunft sollen die Arbeitslosen einem Hundebesen preisgegeben werden. Auch der Rest der Verhafteten wird noch zurückkommen. Unerbittlicher Kampf diesen Methoden und für Einreißung in den Produktionsprozeß durch Herbeiführung verkürzter Arbeitszeit in den Betrieben muß die Arbeitslosen und die noch im Betrieb Tätigen zusammenschweigen!

Briefkasten

Mitteilich. Die Versammlungsankündigung für Donnerstag lief leider erst am Freitag in der Redaktion ein. Eine Veröffentlichung war deshalb zwecklos.

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 13. Juni, 18: Friedr. Jänich: Wohin des Weges? ● 16:30: Funktabelle. ● 18: Gleiwitz: Von oberösterreich. Dichtern und Geschichtsmachern. Herm. Falk: Das verlorene Opfer. Die dritte Nacht. ● 18:30: Deutsche Welle: Französisch. ● 19:25: Landgerichtsrat Dr. Jabejahn: Die Grundzüge des modernen Arbeitsrechts. ● 19:50: Gleiwitz: A. Sandul: Abenteuer. Wertwürdigkeiten und wunderbare Begebenheiten aus Oberschlesien: Die Brantweinpest. ● 20:30: Militärkonzert. Kapelle des 3. Btl. 7. (preuß.) Inf.-Regts. Breslau-Carlomag. ● 20:30: Märkte der Königsgrubere. — Wam: Du. „Giralda“. — Wrieg: Solweigs Lied aus „Der Ginn“. — Straub: Frühlingstimmen. — Weber: Themen aus „Oberon“. — Wagner: Einzug der Gäste auf der Wartburg, aus „Tannhäuser“. — Recktonn: Menuett. — Moszkowski: Spanische Tänze. — Rhode: Vom Rhein zur Donau. Volp. — Arnee-Marsch.

Donnerstag, 14. Juni, 16: Bücherstunde. ● 16:30: Funktabelle. ● 18: Ludw. Wehle liest aus seinem Tagebuch eines Werkschülers. ● 18:25: Vortrag des Prof. Dr. Landshöfer. ● 19:25: Englische Lektüre. ● 19:50: R. Lubinski: Eine Hochzeitsreise nach Abessinien. ● 20:30: Letzter Abend mit Maria Ren. Mitw.: D. Meyer (Gagott), Funktabelle. Geopart: Charakterstud. — Sonas: Almofa-Maler. — Kraemer: Tango d'italiano. — Urbach: Per opera ad astra. ● 22: Berichte. Funkbriefkasten.

Freitag, 15. Juni, 16: Elfe Schön u. Oberlandesgerichtsrat Dr. Franke. ● 16:30: ● 18: Direktor Hallama: Wochenende in Sagan. ● 18:15: E. Sachs liest eine Novelle „Der Schied“. ● 18:30: Dr. Gündel: Breslauer Kathausstunde und Bauopfer aus alten Häusern. ● 19:25: Herbert Jhering. Aus: Kampf ums Theater. Aktuelle Dramaturgie. Vereinte Theaterräte. ● 20:30: Sinfonie-Konzert. Leit.: Prof. Dr. Dohrn. Mozart: Sinfonie K. Dur. — Andrius: Sinf. Nr. 3 op. 32. Einf. Worte: Dr. Ertlein.

Sonntag, 16. Juni, 16: Bücherbesprechung. ● 16:30: Funktabelle. Mitw.: Weder (Cello). ● 18: Sportleute vor dem Mikrophon. Interview mit Oskar Sänger, dem südböhmischen Meister im Halbherwegwettbewerb. ● 18:15: Esperanto-Glossar. ● 18:30: Uebertr. von der Deutschen Welle: Spanisch. ● 19:25: R. Lehmann: Deutschland und Frankreich. ● 19:50: Englisch für Fortgeschr. ● 20:30: „F D 3“. Spiel zu Dreien in drei Schritten von Klamb. Mitw.: Bertha Paul; Fr. J. Engel; Fr. Gerhart; S. Neumann. Zeit: Heute. ● 22:30: Uebertr. aus Berlin: Tanz.

Die unvergleichliche Manoli-Zigarette

GIBSON GIRL

Neue Mischung
Neue Ausstattung

53

Breslau

Wem liegt es?

Mag Barthel, der bekannte sozialdemokratische Dichter, hat vor wenigen Tagen Breslau besucht und dann im Berliner "Vorwärts" über seine Reise berichtet. Zum Schluß dieses Berichtes schreibt er:

Die letzten Wahlen brachten mit den Kommunisten und den Mietern eine proletarische Stadtmehrheit. An der Einsicht der neuen Vertretung wird es liegen, ob sich das Bild Breslaus in den nächsten Jahren grundlegend verändert.

Na, ihr Herren Dars, Machs usw., was sagt ihr nun dazu? Wir werden uns jedenfalls das, was Barthel sagt noch lange merken und euch stets daran erinnern, was euer eigener Parteigenosse sagt: „An der Einsicht wird es liegen...“

Die Forderungen der Opfer des Krieges und der Arbeit an das neue Stadtparlament

Die Mitgliedschaft des „Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit“, Ortsgruppe Breslau, beschäftigte sich in ihrer letzten Monatsversammlung mit dem Ergebnis der Neuwahl des Stadtparlamentes von Groß-Breslau. Einmütig vertrat die Mitgliedschaft die Auffassung, daß es Pflicht der neuerwählten Linksmehrheit sein muß, auch die städtische Sozialpolitik nach Kräften vorwärts zu bringen. Folgende Aufgaben sind teils zur Inangriffnahme und Verwirklichung:

1. Gewährung des Fahrpreisermäßigung bei der Straßenbahn an alle am Gehen behinderten Rentenempfänger nebst Körperbehinderten. (Diese bereits im September 1927 vom Stadtparlament beschlossene Vergünstigung wartet heute noch ihrer Verwirklichung.)
 2. Beschleunigter Massenbau von Wohnungen, Festsetzung von erschwinglichen Mieten, damit auch das Wohnungselend der verschiedenen Rentnergruppen ein Ende nimmt. Besonders dringend sind gesunde Wohnungen für die vielen Jungenleidenen wie Schwerstbeschädigten.
 3. Herabsetzung der Mieten in den Siedlungs- und Neubauwohnungen, die heute für wirtschaftlich schiedigste Mieter unerträglich sind.
 - 4a. Erhöhung und Einheitslichkeit der Unterstützungssätze für alle Rentenempfängergruppen. b) Keine restlose Einrechnung der Kriegs- und Sozialrenten in die Reichsrente, derartige Renten dürfen im Höchstfalle nur zur Hälfte in Anrechnung gebracht werden. c) Ausdehnung der vertraglich geregelten Heilbehandlung, wie sie bereits bei den Kriegerverwundeten besteht, auf alle nichtversicherungspflichtigen Rentenempfänger des Stadtgebietes. d) Reinigung der Verwaltung des Stabes der Ehrenämter im Wohlfahrtsdienst von allen Personen, denen es an dem notwendigen Interesse wie sozialen Verständnis mangelt. Als Wohlfahrtsdirektoren, Bezirksvorsitzer, Vorsteher usw. dürfen nur Personen bestellt werden, die wirkliches Interesse und soziales Verständnis für die zu betreuenden Kreise besitzen.
 5. Genueste Ueberwachung aller Betriebe und Unternehmungen in bezug auf die Durchführung des Schwerbeschädigtengesetzes, mit dem Ziel, allen erwerbslosen Beschädigten einen Arbeitsplatz zu sichern.
- Dies sind einige der dringendsten Aufgaben auf dem Gebiet der städtischen Sozialpolitik, die der Beschlußfassung des Stadtparlamentes unterliegen. Die Geschäftsstelle des Internationalen Bundes befindet sich Schulstraße 33, 11. Sprechstunden Montag und Donnerstag von 18 bis 19 Uhr im Sozial-Messertische 10.

Die Beerdigung des Genossen Geidel

Am Samstagabend in Dömitz unter starker Beteiligung der Parteigenossen und Roter Frontkämpfer statt. Vollkommen unnötigerweise war ein Heeresfallkommando Schupo erschienen. Im offenen Grab sprach Genosse Steffen für den NFB, dessen Mitglied der

auf ungeläutete Weise um Leben gekommen war. Namens der Partei und der „Arbeiter-Zeitung“ sandte Genosse Dombrowski die letzten Grüße dem toten Genossen nach. Gesang beendete die würdige Totenfeier.

Stahlhelm und Landeserrat

Der Erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den bisher unbestraften Kaufmann Herbig aus Breslau wegen „Landesverrats“. Die Ur-

Wichtige Resolution des Arbeiter-Sportartells

Ausnützung der Kommunal-Mehrheit gefordert

Bereits am Sonntagabend meldeten wir die Annahme einer Resolution zur Mehrheitsbildung im Stadtparlament durch das fleißige Arbeiter-Sport-Partell. Sie ist unterdessen sowohl der SPD, wie auch der KPD-Fraktion zugegangen. Das diesbezügliche Schreiben des Sport-Partells hat folgenden Wortlaut:

Breslau, den 7. Juni 1928.
An die Stadtverordnetenfraktion der KPD.

Werte Genossen! Die Vollversammlung des Arbeiter-Sport-Partells vom Mittwoch, dem 6. Juni, hat mit Mehrheitsbeschluß folgende Resolution angenommen. Wir senden hiermit der Stadtverordnetenfraktion der KPD. den Wortlaut derselben:

Die Vollversammlung des Arbeiter-Sport-Partells Breslau vom Mittwoch, dem 6. Juni, richtet an die Fraktionen der proletarischen Parteien (SPD. und KPD.) das bringende Ersuchen, die durch den Ausfall der Wahlen möglich gemordene Zusammenarbeit im Interesse des Proletariats zu verwirklichen. Wir erwarten von einer solchen Zusammenarbeit eine wesentliche Förderung der Arbeitersportbewegung. Außerordentlich wichtig erscheint uns vor allem die Belegung der Ausschüsse mit Stadtverordneten beider Arbeiterparteien.

Indem wir hoffen, daß eine durchaus praktische Zusammenarbeit möglich sein wird, zeichnen wir mit freiem Sportgruß Arbeiter-Sport-Partell zu Breslau G. V. W. Friedrich.

Wird die „Volkswacht“ von der Resolution ihren Lesern Mitteilung machen? Oder wird sie diese genau so wie alle anderen Forderungen, eine kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit zu bilden, wiederum verschweigen?

Klage behauptete, daß er längere Zeit hindurch mit einem polnischen Grenzkommissar in Verbindung gestanden und ihm Organisationspläne über die Zusammenarbeit schlesischer Stahlhelmguppen mit der Reichswehr verprochen haben soll. Herbig erklärte, nicht die Absicht gehabt zu haben, diese Pläne an den polnischen Grenzkommissar auszuliefern. Der Oberstaatsanwalt hielt den Angeklagten dennoch für „vollkommen überführt“, da die Verbindung mit dem Kommissar schon als Landesverrat anzusehen sei (!). Er beantragte daher 18 Monate Gefängnis, während der Strafsenat auf neun Monate erkannte, von denen ein Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden soll.

Das ist deutsche Justiz! Wer über die Zusammenhänge zwischen den Rechtspuffschritten und der Reichswehr noch soviel weiß, muß schweigen. Selbst wenn es um die schlimmsten Dinge geht! Rebel er, dann wartet das Gefängnis auf ihn!

Granatenfund in Breslau?

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, sollen auf dem Bahndamm am Luisenplatz zwei Granaten gefunden worden sein. Wir fragen hiermit das Polizeipräsidium, ob diese Meldung den Tatsachen entspricht.

Ein Wohnpöbel vom Zuge überfahren wurde auf der Straße Marienstraße-Neulicht-Lohe. Der rechte Arm sowie der Kopf wurden schwer verletzt, so daß das Gehirn hervortrat. Im Krankenhaus ist der schwer Verunglückte, namens Fritz Zeile, wohnhaft Tauentzienstraße 169, an den Folgen seiner lurchigen Verletzungen verstorben.

Selbstmordversuch. Ein junges Mädchen stürzte sich in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des dritten Stockwerkes des Hauses Borwelsstraße 9 auf das Straßenpflaster. Die Unglückliche hat außer Beinbrüchen noch in n e r e V e r l e t z u n g e n erlitten und wurde nach dem Wenzel-Gandke-Krankenhaus gebracht.

Zum Brande auf der Schweidnitzer Straße teilt die Feuerwehr noch mit, daß sie sieben Schlauchleitungen zur Belämpfung des Feuers gelegt hatte. Der circa 120 000 Mark ausmachenden Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Nächsten Sonntag Ballonaufstieg in Gandau. Auf dem Gelände des Gandauer Flughafens wird in den nächsten Tagen von den städtischen Rohrbetrieb ein Gasanschluß eingebaut, der zum Füllen von Freiballons dienen soll. Die Ballons werden daher künftighin nicht mehr in der Gasanstalt Trebnitzer Straße, sondern auf dem Flughafen aufsteigen. Die erste Füllung findet am kommenden Sonntagvormittag statt.

Apollo-Lichtspiele. „Das R. u. R. Ballettmädel.“ Eine Possegeschichte aus Wien in der Vorkriegszeit. Ein kleines Ballettmädel, das eine Liebchaft mit einem Adjutanten hat, steigt durch ergötzliche Verwicklungen bis zur Solotänzerin. Die Handlung bringt amüsantere Szenen, Pointen und gelungene Darstellungen von Meisen, denen nach keine „nur noch der Schwanz zum Hunde fehlt“, der Hoffnungen. Das „süße Ballettmädel“ wird reizend nach von Dina Gralla dargestellt. Sonntag und Montag, „Derby“.

Obertor-Lichtspiele. „Derby.“ Ein Sportfilm vom grünen Rasen. Rennstallbesitzer, Pferdehändler, prachtvolle Pferde, Trainer, das Fieber des Publikums beim Rennen wirbeln neben den ewigen Sympathien und Konflikten der beiden Geschlechter in spannender Handlung dahin. Bemerkenswert ist die Reihe ausgezeichnetester Sportaufnahmen. In der weiblichen Hauptrolle erweist sich Grete M o s e i m durch anmutiges Spiel Sympathien. Sonntag und Montag: „Das graue Haus.“

Vollsbühne. Für die Kinderspiele, die am Fest der Vollsbühne am 16. d. M. im Garten des Schießwerders geplant sind, haben sich u. a. auch wieder Schülerinnen des Städtischen Kindergärtnerinnen-Seminars zur Verfügung gestellt, die die Kleinen durch mehrere Aufführungen erfreuen werden. Außerdem sind Aufführungen der Breslauer Handpuppenspiele von Ede Schostinsky vorgesehen. Die Kinderspiele finden ihren Abschluß durch einen Fadelzug, für den jedes Kind eine Fadel geschenkt erhält. Für Kinder von Mitgliedern der Vollsbühne kostet die Eintrittskarte zu dem Fest 25 Pfg. (sonst 50 Pfg.), Kinder unter 6 Jahren sind frei.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

- Breslau. — Stadtteil Nord, Strahenzelle 5, Dienstag 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung bei Glemmich, Koszothstraße.
- Kommunistischer Jugendverband Breslau. — Musikgruppe. Dienstag 20 Uhr Ueben bei Heidenreich, Kreuzh. 30. Landesgut. Dienstag 20 Uhr in der „Sonne“ Heimabend.
- Roter Frontkämpfer-Bund Breslau. — Abt. 4. Heute 19.30 Uhr Zugabende. Zug 1 u. 3 bei Zanke, Mariannenstraße, Zug 2 u. 4 „Anglerheim“, Leutchenstraße.
- Abt. 6. Montag 20 Uhr Kameradschaftabend bei Zanke, Funktionäre eine Stunde früher.
- KPD, Abt. 2, Nord. Dienstag 19.30 Uhr Versammlung bei Mitsche, Jägerstraße 2. Gäste willkommen!

Sonstige Organisationen

- Arbeiter- Esperanto-Gruppe. Montag 19.30 Uhr, Messergasse 34, Parkhäuser-Kurjus. Alle Teilnehmer pünktlich erscheinen!

Briefkasten

Altwasser NFB. Notiz kam zu spät.

PASSAGIERE

DER III. KLASSE Roman von Kurt Klüber

„Sogar nach Columbia!“ antwortete der Amerikaner.
 „Und warum bist du nicht dort geblieben?“ Der Däne ließ seine Augen kreifen.
 Der Amerikaner schmiegte einen Augenblick. „Ich bin in Columbia Anarchist geworden!“ sagte er dann.
 „Bist du zu dumm zum Studieren?“ Das Gesicht des Dänen hellte sich ein wenig auf. Er medierte.
 „Nein!“ antwortete der Amerikaner und erhob sich. „Es erschien mir nur plötzlich vorzuziehen, für die Freiheit und für die Gerechtigkeit zu kämpfen als Glaubenslehren und Philosophie zu studieren!“
 Auch der Däne stand auf. Er mußerte den Amerikaner mit einem schiefen, erstaunten Blick und gab ihm dann die Hand. Als er sie auch den anderen gegeben hatte und hinausgehen wollte, fiel sein Blick auf den schnarrenden Krümmen.
 „John!“ sagte er und ließ dem Schlafenden in die Seite. Der rührte sich aber kaum, und er mußte sich über ihn beugen. Mühsam stemmte er ihn empor.
 Der Russe, der aufgesprungen war, sah die Taumelnden an der anderen Seite. Sie stießen ihn auf und schleppten ihn hinaus.
 Als der Russe, der den Krümmen bis in die Kammer und in das Bett getragen hatte, mit kleinen, leisen Schritten wieder zurückging, zog sich der Däne zurück. Er hatte sich nieder und geriet an seinen langen, gestielten Stiefeln. Auf einmal wurde sein Gesicht, das bis jetzt leblos in dem Raum gestarrt hatte, aber schwarz und kahl. Er schob die schon entzündeten Fäße zurück in die Stiefel, knipfte sie fest und stemmte sich langsam wieder auf.
 Er ließ nun seine Fäße sehen, und in seine Augen kam ein gelbes Glänzen. Das sprang in sein Gesicht und brannte sich durch seinen Körper. Die Lippen und die Halsmuskeln zitterten leicht, seine Schultern bäumten sich gegen die Wand, und seine Hände krallten sich in die Bretter.
 Er blieb in dieser Haltung stehen, bis er hörte, daß es auf den

Gängen ruhiger war. Dann zwang er seine fingernden Hände zu fassen, preßte die Lippen zusammen und schlich sich hinaus.

Bis zur Tür der Jüdin kam er ungelesen. Er drückte die Klinke und schlug sie auf. Plötzlich öffnete sich aber die gegenüberliegende Tür, und der Schotte trat heraus. Der Engländer schrak zurück. Die beiden Männer standen sich mit eingezogenen Köpfen gegenüber.

Der Schotte sah sich zuerst. Er schnellte seinen Kopf nach vorn, und in seine Augen kam ein lustiges, zinkerndes Grinsen. Der Engländer blieb erschrocken. Sein Gesicht war lang und gelb geworden. Er schlortete leicht.

Als der Däne das Grinsen des Schotten sah, wurde dieses Schlottern stärker. Er zog seinen eingezogenen Kopf bis auf die Schultern, und seine Hände fielen gekrümmt und mit einem heftigen Zucken von der Klinke nach unten. Langsam bewegte er seine Beine rückwärts.

Die Tür, die zu der Jüdin führte, öffnete sich aber in diesem Augenblick ganz. Die Frau, die das Kommen des Mannes gehört hatte, war aufgestanden und ließ sie nach außen.

Der Engländer fürchte sich, als sie sichtbar wurde, bis zu einem lastigen Weib. Er wollte schneller flüchten. Bevor er sich drehen konnte, stand die Frau, über deren fleischerne Hülle nichts weiter als ein kurzes Hemd hing, bereits neben ihm.

Sie sah ihn wie ein Kind an der Hand, drückte ihn an sich und zog ihn mit kleinen, plumpen Bewegungen immer tiefer in die Kabine.

XVIII.

Als der Krümme am anderen Morgen durch das Läuten des Stewards erwachte und seinen Kopf durch das kleine Fenster steckte, schlug ihm ein Regenschauer um das Gesicht. Das Wetter war also wieder schlechter geworden.

Trotz seines geschwollenen Kopfes und den kleinen verklebten Augen zog er sich aber an, steckte die Geißel in die Tasche, band das Handtuch um den Hals und stolperte nach dem Waschküchen.

Er plätscherte in dem kleinen Becken wie ein Hund, rief sich dann laugend wieder trocken und kammte sich mit einem alten, ausgebrochenen Kamm die struppigen und widerpenstigen Haare.

Als er in den Speiseraum kam, sah nur der Heilige auf seinem Platz. Er umschritt ihn in einem kleinen Bogen und setzte sich schweigend zu seiner Größe. Er war hungriger als sonst. Er schlang den schelmigen Drei in großen, aufgeschauten Portionen.

In den Tagesraum sitzend, sah er den Geduckten und den Belgier. Die saßen sich gegenüber und schienen auf ihn zu warten.

„Kommt!“ rief der Geduckte, und schnippte mit einem Spiel verchliffener und eingebogener Karten.

Der Krümme spitzte die Lippen. Er machte zwei große Schritte und schnellte sich zu ihnen.

„Mauscheln!“ sagte der Geduckte und steckte schon die Karten zusammen.

„Mauscheln!“ wiederholte der Belgier.

Der Krümme rückte sich einen Stuhl zurecht. „Trumpf!“ schrie er und schlug das erste Kartenblatt auf den Tisch.

Altmüthlicher als sonst kamen die anderen. Der Raum lief voll. Als es 11 Uhr schlug, fehlte niemand weiter als die Jüdin.

Es war aber ruhiger als in den vergangenen Tagen. Der Amerikaner und der Däne, die sich zusammengesetzt hatten, spielten schweigend auf einem Brett. Der Deutsche und der Holländer saßen noch schweigender zusammen. Sie zogen graue Gesichter und schlossen abwechselnd die Augen.

Nur der Schotte war mobil. Er trommelte mit seinen Fingern gegen die kleinen vertregneten Scheiben und blinzelte dazwischen zu der etwas schlaftrig in einer Ecke sitzenden Französin.

Es war halb zwölf, als plötzlich ein Fremder in den Raum trat. Die Männer hatten ihn gar nicht kommen hören und hoben darum erstaunt die Augen, als sich der Mann in der Mitte des Raumes aufstellte und sie mit kleinen, aus biden Fettpfostern zudenken Augen musterte.

Er war auch sonst beliebt. Sein Sinn war so dick wie das Rim des Deutschen und des Holländers zusammen, und sein Bauch stand so weit von ihm ab, als wäre er zur Bierde oder als Ballast nur vorgebunden.

Ueber dieser Dide hing ein schwarzlicher, gut gebogener und durch zwei Schwänze geschmückter, langer Grad. Darüber thronte ein großer, breitrandiger Hut, der über dem roten Gesicht wie ein Regenbad schwebte, und unten ließ alles in zwei gewaltige, gestreifte und verklebte Hosenröhren.

„Brüder!“ sagte er langsam und mit einer schmeigenden Miene, nachdem er festgestellt hatte, daß ihn alle gebührend bewunderten, „will einer von euch das Wort Gottes hören?“

Die Männer rissen die müden Augen noch weiter auf. Sogar die Kartenspielenden legten ihre Blätter auf die Seite und blickten sich den lebenden Fettherg.

(Fortsetzung folgt)

Berichterstatter: Für den politischen Teil: Walter Dombrowski, für den literarischen Teil: Theodor Seifert, Altmüth. — Die Illustrationen: M. K. K.

Waldenburger Bergland

Giftgasmorde und Gewerkschaften

Die Hamburger Giftgaskatastrophe hat für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Gefahr der Giftgaswirkungen hingelenkt. Die Presse der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie geben eine Darstellung, als wenn nur eine Reihe unglücklicher Zusammenhänge die Katastrophe verschuldet hätte. Doch die Hamburger Katastrophe nötigt zur Feststellung, daß solche Vergiftungen durch Giftgas in Deutschland keine Seltenheit sind. Im Gegenteil. Die Unglücksfälle der deutschen chemischen Industrie, hervorgerufen durch Explosionen und Gas, stetig von Jahr zu Jahr. In Erinnerung ist noch das große Unglück in Oppau im Jahre 1924, das 300 Tote und 2000 Verletzte forderte.

Während 1924 in der chemischen Industrie 18 208 Unfälle gezählt wurden, stieg die Zahl im Laufe des Jahres 1926 auf 23 660, d. h. pro Tag ereigneten sich 72 Unfälle in der chemischen Industrie.

Am 21. Mai 1926 wurden bei einer Explosion in der Pulverfabrik Hasto 15 Arbeiter getötet und 100 verletzt.

Im Jahre 1927 wurden bei Stram drei Arbeiter durch austretende Gase getötet.

Am 16. Februar 1928 ereigneten sich zwölf Gasvergiftungen in Levertulen.

Am 21. Juni 1927 wurden drei Personen in der chemischen Fabrik Geelings u. Co. durch austretende Gase aus einem undichten Tauf gelöst.

Am 16. März 1927 wurden in der BASF 30 Arbeiter teils schwer, teils leicht durch austretendes Gas vergiftet.

In den meisten Fällen werden die Unglücksfälle verschwiegen. Nur ganz selten, wenn sie in größerem Maße auftreten, und in solchen Fällen wie in Hamburg, erfährt die Öffentlichkeit davon. Singsingelt muß werden, daß Zehntausende von Arbeitern durch die ständige langsame Einwirkung der Giftgase in den chemischen Fabriken ihre Gesundheit verlieren und einen frühen Tod finden.

Weder die Gewerkschaften noch die Gewerkschaftsverbände kümmern sich in genügendem Maße darum. Sie wollen weder den Profit der Unternehmer antasten noch die Kriegsproduktion verhindern. Für die Arbeiterchaft erwacht daraus die Pflicht, mit allen Mitteln für die Veseitigung der lebensgefährlichen Alford- und Prämiararbeit zu kämpfen und in breiter Öffentlichkeit gegen die Produktion der Kriegsmaterialien zu kämpfen. Hamburg beweist wieder einmal, wie notwendig es ist, daß die Arbeiter für die Aufdeckung solcher Munition- und Giftlager Sorge tragen, damit dadurch der Bourgeoisie nicht die Möglichkeit gegeben wird, geheime Kriegsvorräte zu schaffen. Besonders in den Stätten der Produktion, in den chemischen Fabriken, besteht diese Verpflichtung, weil gerade diese Industrie sehr schnell und unauffällig ihre Fabrikation auf Giftgas und Explosionsmaterial umstellen kann.

Gewerkschaftsführer und Sozialdemokraten machen ihre Ablenkungsmanöver im Interesse der Bourgeoisie; sie beden ihre künftigen Koalitionsbrüder. Um so weniger dürfen sich die Arbeiter abhalten lassen, ihre proletarische Pflicht zu erfüllen, denn es ist ganz klar, daß diese Kämpfe nur zu dem Zweck geschehen, um Kriegsmaterial herzustellen, das gegen die Sowjetunion verwendet werden soll. Die inkonsequente Deke der SPD. gegen Ausland zeigt, wie diese Partei verfährt, auch die Arbeiter ideologisch auf den Krieg vorzubereiten. Die Giftgaswolken in Hamburg und ihre Wirkungen zeigen den deutschen Arbeitern, wie groß die Gefahr ist und wie notwendig die proletarische Einheitsfront zum Kampfe gegen den kapitalistischen Staat und zum Schutze der Sowjetunion wird.

Groß-Waldenburg

Zwei Unfälle auf der Davidgrube. Der in der 2. Abteilung arbeitende Schlepper P e h l kam mit der rechten Hand zwischen Wagen-

lanke und Hangendes. — In der gleichen Schicht fiel dem Bauer Großer im Stapel des Fisches 18 die Grubenlampe eines über ihm beschäftigten Kameraden auf den Kopf und verletzte ihn erheblich. Die Lampe hatte sich von selbst vom Faken gelöst.

Schweidnitz

Befichtigung der Sprengwagen. Die letzte Stadtverordnetenversammlung bewilligte u. a. die Mittel für einen Automobiliensprengwagen. Durch zwei verschiedene Firmen fand nun die Vorführung und Ausklärung über die Funktion solcher Wagen statt.

Leutnantsdorf. Mit dem Kraftwagen in den Straßen graben. Auf einer Ausflugsfahrt fuhr in Schweidnitz Dienstag mittag ein vollbesetzter Kraftwagen vom Autohaus Selter in voller Fahrt in den etwa zweieinhalb Meter tiefen Straßengraben und überschlug sich dabei. Der Kollereispächter Hegler aus Faulbrück brach hierbei den linken Arm, das rechte Schlüsselbein und mehrere Rippen. Der Werksführer Großer aus Schweidnitz erlitt ebenfalls Rippenbrüche und Querschußen. Die übrigen Insassen erlitten nur leichtere Verletzungen.

Verschärfung des Schlichtungswesens

Die Forderung des Schlichtungswesens Lob des Arbeitsgerichts und des Arbeitslosenversicherungsgesetzes

Am 31. Mai tagte in Essen die Generalversammlung des Bergbauvereins und Zechenverbandes. Dort erstattete ein Bergassessor Löwenstein den Geschäftsbericht und kündigte an, daß infolge fortschreitender Rationalisierung die Massenentlassungen fortgesetzt werden. Darauf befaßte sich der Geschäftsbericht mit dem Schlichtungswesen. Weit davon entfernt, daß etwa die Unternehmer — wie das immer die SPD-Presse zur Täuschung der Arbeiter behauptet — die Aufhebung der Schlichtungsordnung verlangen, werden im Geschäftsbericht Vorschläge zur Verschärfung des Schlichtungsterrors gemacht. Die Schlichtungsordnung mit dem Zwangsschiedspruch müsse aufrechterhalten bleiben. Es sei aber notwendig, den Schlichtern die strikteste Anweisung zu geben. Auch müsse man den Reichsarbeitsminister von der vollen Verantwortung für die Verbindlichkeitsklärungen befreien. Es müsse festgelegt werden, daß jede Entscheidung des Reichsarbeitsministers an die Zustimmung des Wirtschaftsministers und des Finanzministers gebunden sei.

Zu den übrigen sozialpolitischen Gesetzen übergehend erklärt Löwenstein nach dem Bericht der „Deutschen Bergwerkszeitung“:

„Die Sorgen, die man anfangs den Arbeitsgerichten glaubte entgegenbringen zu können, seien zum erheblichen Teil durch die praktischen Ergebnisse zerstört. Ramentlich für das engere Gebiet des Industriereviere müsse anerkannt werden, daß die Entscheidungen des Arbeitsgerichts in beiden Instanzen überwiegend beeinflusst seien durch große Sachlichkeit... Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sei im allgemeinen zu begrüßen, nicht zum mindesten deshalb, weil es die besonders wichtige Materie der Selbstverwaltung den Beteiligten anvertraut habe. Mancherlei Unzulänglichkeiten, die im Gesetz begründet lägen, müßten allerdings noch durch eine Novelle zum Gesetz beschleunigt werden.“

Diese Erklärungen der größten Scharfmacher im Unternehmerlager sind für die Arbeiterklasse äußerst bedeutungsvoll. Das Unternehmertum will gerade jetzt weiter vorstoßen, und die brutale Kampf-anlage der Zechenherren zerstört den Nebel der sozialdemokratischen Lügen.

Freiburg

Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung wurde am 6. Juni abgehalten mit dem einzigen Tagesordnungspunkte: Bewilligung der restlichen Gelder von der Neuanlage des Sportplatzes an die Firma Herzberg. Es werden von der Firma 17 000 Mark noch gefordert, zu bezahlen sind aber nur noch 14 000 Mark. Die Stadtverordnetenversammlung stellte sich auf den Standpunkt des Finanzausschusses. Dieser sagte, in Anbetracht der Verhältnisse vom Jahre 1927 sind nur noch 12 000 Mark zu geben, die restlichen 2000 Mark sollen eine Art Entgelt für die Nachlässigkeit der Firma bedeuten, weil diese im Vorjahre nicht sofort meldete, daß nicht 800 Quadratmeter zu bearbeiten sind, sondern 8000. Den Bauunternehmer trifft hierbei genau soviel Schuld als das Bauamt.

Bolkenhain

Einbruch im Bahnhof. Diebe drangen nachts ins Bahnhofgebäude ein. Nach Herausnahme einer Fensterkassette verschafften sie sich Zutritt in die Gepädbereitigung, wo sie 165 Mark mitnahmen. Dann wurde ein auf den Gleisen stehender Gepäckwagen erbrochen und eine Menge Seife, Nadeln und Binden gestohlen.

Die SPD-Führer haben behauptet, daß die Unternehmer gegen das Schlichtungswesen seien, und daß darum die Kommunisten „den Unternehmern helfen“, wenn sie gegen das Schlichtungswesen kämpfen.

Das ist erneut als freche Lüge entlarvt. Die Unternehmer wollen auf alle Fälle ein Schlichtungswesen, das die Streikfreiheit aufhebt. Sie wollen noch eine Verstärkung des schon bestehenden Zwanges. Wenn die Entscheidungen des Reichsarbeitsministers an die Zustimmung des Finanz- und Wirtschaftsministers gebunden werden, so bedeutet das eine Erleichterung des Spiels mit verteilten Rollen und eine weitere Sicherung für das Unternehmertum. Es ist auch ein Vorschlag, der wie auf eine große Koalition zugeschnitten ist. Wieder einmal zeigt es sich, wie recht die kommunistische Partei hat, wenn sie aufrüst zum Kampf zur Veseitigung des Schlichtungswesens und für Wiedereroberung der Streikfreiheit, ohne die die geknebelte Arbeiterschaft immer mehr verelenden muß.

Auch das Arbeitsgerichtsgesetz hat die SPD., die ihm zustimmte, als Erfolg für die Arbeiter gefeiert. Schon wenige Monate Praxis zeigen, daß die Arbeiter ungewisser geschädigt wurden, daß aber die Unternehmer höchst zufrieden sind.

Die SPD. hat ferner gelogen, daß die Unternehmer gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz seien. Tatsache ist, daß die Zechenherren dieses Gesetz begrüßen. Warum? Weil dieses Gesetz gegenüber dem vorherigen Zustand eine ungeheure Verschlechterung für die großen Massen der Arbeiter bedeutet. Und diese Verschlechterung hat die SPD. herbeigeführt!

So wird eine sozialdemokratische Lüge nach der anderen erlegt. Die Arbeiterschaft sieht, wie jetzt das Unternehmertum zu neuen Schlägen ausholt und weiterhin auf die Hilfe der SPD-Führer baut. Eine Koalitionsregierung wird rücksichtslos das Unternehmertum durchzuführen versuchen.

Darum geschlossene Gegenwehr aller Arbeiter, Mobilisation zum außerparlamentarischen Kampf! Auch die Arbeiterschaft wird ihre Forderungen präsentieren, und es gilt jetzt, die Reihen zu schließen, um die Forderungen im Kampf durchzusetzen.

Niederschlesien

Görlitz

Die Stadtverordnetenversammlung am Freitag brachte eine Reihe von Vorlagen zur Erledigung, die meist ohne Debatte zur Annahme gelangten. Bei dem Punkt „Bewilligung von 4000 Mark für die Erneuerung der Peterkirchener Orgel“ wurde von Seiten der Kommunisten wie auch der Sozialdemokraten Widerspruch erhoben. Genosse Ulrich begründete die Ablehnung unserer Fraktion eingehend damit, daß es nicht Sache der Allgemeinheit sei, für die Unterhaltung von Institutionen Sorge zu tragen, die nur den Interessen irgendeiner Religionsgemeinschaft dienen, zumal ja die Kirchen durch den bürgerlichen Staat jährlich ungeheure Summen als Unterstützung zugewendet erhalten. Es weiteten Brandmarke der Begründung des Antrages („— da von der Gewährung einer Beihilfe durch die Stadt andere Stellen ihre Hilfe abhängig machen —“) als Erpressungstaktik und er empfahl, einmal diese Stellen, die „ihre Hilfe abhängig machen“, unter die Lupe zu nehmen, da würde sich bald herausstellen, daß dies wahrscheinlich sehr „christliche“ Stellen sind. Der Antrag wurde von der bürgerlichen Mehrheit angenommen.

Bei dem Antrag auf Bewilligung von 75 000 Mark für die Automotivierung der städtischen Fernsprechanlage gab es allerdings ein kleines Intermezzo. Der Sprecher der SPD. gewährte in seinen Ausführungen einen neuen Einblick in die Praxis der Vergebung von städtischen Aufträgen an große Privatfirmen. Nach seinen Behauptungen hat sich der städtische Oberingenieur P o l l n o w einen großen Vertrauensbruch zuschulden kommen lassen, indem er u. a. die Anfrage eines Interessenten, wie weit die Vergebung der Aufträge gediehen sei, mit dem Hinweis beantwortete, daß der Auftrag bereits an die Firma Siemens a. Halste vergeben ist. Der Oberbürgermeister, der seinen Beamten natürlich in Schutz nahm — soweit er von dem Vorgange Kenntnis zu haben vorgab —, mußte aber doch zugeben, daß nachträglich ein erneuter günstigerer Anschlag einer anderen Firma eingegangen sei. Sichtlich werden wir demnach nicht bei passender Gelegenheit zu hören bekommen, daß bezahlte oder ähnliche „kleine Gefälligkeiten“ seitens städtischer Vertrauenspersonen nach beherrschten Muffern von den interessierten Großfirmen entsprechend honoriert werden. Beim Abschluß der Tagesordnung unter Punkt „Bewilligung von 450 Mark für das Krematorium“ entbedte der Herr Schulz vom Zentrum plötzlich seine christliche Weltanschauung, die es ihm nicht gepatete, für die Verbrennung von Leichen Mittel zu bewilligen. (Bei der Statshewilligung wurde vor den Zentrumslenten auch der Aufwendung für die Feuerbestattungsanlage zugestimmt.) Ja, verehrter Herr Herr, leider leben wir nicht mehr im Mittelalter, um nach dem Muster „christlicher Schichteliche“ Scheiterhaufen zu bauen, zur Verbrennung von Lebenden!

Das Weltspannung bringt in dieser Woche eine Reihe gelungener Motopländer Aufnahmen aus dem Wetterkeinsgebirge.

Allen Naturfreunden sei der Besuch dieser Bilderferte bestens empfohlen, die gleichzeitig auch einzelne Darstellungen schwieriger Hochgebirgstouren gibt.

Sagan

Ei es der Start des Raketenautos in Berlin oder der Flug des Nobile zum katholischen Nordpol — es ist einerlei! Jedenfalls doch das Pädagogenghertz des Herrn Lehrers Draht feuriger wie früher, zumal er in den Falten seiner Strajf ebenfalls eine wissenschaftliche Aber entdeckte, die ihm veranlaßte, eine These aufzustellen, die aber Verlässlich revolutionierend auf die gesamte Wissenschaft wirken wird. Hören wir, was sein Hirn produziert hat: „Die Freidenker sind Wesen von der Art der Tiere, die mit diesen etwas gemeinsam haben, nämlich keine Vernunft.“ Lieber Himmel, wie muß dieser Herr mit göttlichem Geiße gesegnet sein, daß er solchen Unsinn im Unterricht erzählt! Empfehlenswert wäre es, wenn Herr Draht auf dem schnellsten Wege einen Spezialarzt konsultieren würde, damit wenigstens weiteres Unglück verhütet wird.

Goldberg

Folgen schwerer Versehen. Im Neubau der Reumannschen Gutfabrik ließ ein Angestellter aus Versehen einen Wasserhahn offen, so daß das Wasser fünf Stunden lang lief. Es überschwemmte das Gebäude vom dritten Stock bis in der Parterre. Da gegenwärtig noch die Heizung gelegt wird, befanden sich in den Betondecken Öffnungen, durch die das Wasser freien Abfluß hatte. Große Mengen Gutleber, die in den Räumen lagerten, wurden unbrauchbar. Man schätzt den Schaden auf etwa 10 000 Mark.

Bunzlau

Harte Urteile gegen Jugendliche. Elf Einbrüche wurden in der Zeit von Weihnachten bis Mitte Februar hier verübt. In fast allen Fällen hatten die Einbrecher nach Geld gestreift, aber auch andere Dinge nicht verschmäht. Im Februar wurden die Täter festgenommen. Es handelte sich um fünf, unter denen sich zwei Jugendliche befanden; auch die anderen drei waren nicht erheblich über 18 Jahre alt. Die beiden Jugendlichen fanden nun vor dem hiesigen Jugendgericht und waren gefällig. Der Löffelstrich Bäckers erhielt drei Jahre vier Monate und der Formelhefing Altmann erhielt ein Jahr und einen Monat Gefängnis. Urteile, deren Härte unverständlich ist.

Brandbrand. Von den Waldmühlhäusern wurde in den letzten Tagen kurz vor 20 Uhr ein Waldbrand verübt. Der zum Bunzlauer Stadtförst gehörige Wald nördlich der Kleinbahn am Bahnhof Waldmühlhäuser war in Brand geraten. Der

Brand soll durch die Lokomotive der Kleinbahn entstanden sein. Er konnte durch die Bewohner der Waldmühlhäuser nach kurzer Zeit durch Aufwerfen von Erde erstickt werden.

Hagnau

Noch fast 20 Prozent Arbeitslose mehr als im Vorjahre! Zu Beginn des Monats Juni war der Stand der Arbeitslosigkeit noch um 50 Personen größer gegenüber dem Stand vom Vorjahre. Der Stand am 1. Juni (die Zahlen in Klammern sind die vom 1. Mai) war folgender: Arbeitslosenunterstützungsempfänger: männlich 186 (223), weiblich 63 (79); Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfrist: männlich 25 (31), weiblich 5 (14); Notstandsarbeiter (Bielau und Conradsdorf) 53. Somit betrug die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden am 1. Juni 332 (347). Außerdem stehen 25 Eisenbahnarbeiter (Zeitlohnarbeiter auf der Strecke) kurz vor ihrer Entlassung.

Liegnitz

Weitere Schwurgerichtsverhandlungen. Vor dem hiesigen Schwurgericht soll außer den von uns schon mitgeteilten Verhandlungen noch am 19. d. M. gegen Martha Glauer aus Neuborf, Kr. Bunzlau, wegen Meieid und am 20. d. M. gegen Alfred Gorker mann aus Georgenthal, Kreis Goldberg, wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt werden.

Glogau

Wohes Schadenfeuer. Wie aus P o l s k i g gemeldet wird, ist das aus Lehmfachwerk bestehende Wohnhaus des Landwirts und Zimmermanns Winter in Jeschane vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten das brennende Haus im letzten Augenblick noch durch die Fenster verlassen. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

Genosse!
Die Wochen Ausgabe
ist das beste Mittel zur Verbreitung der A. S.
Willst du zurückstehen?
Organisiere auch in deiner Ortsgruppe den Verkauf